

# Posener Tageblatt

Marceli  
**DZIENNIK**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 7  
Herren-Artikel  
Letzte Neuheiten

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 8 zł, einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit Illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtegehaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50%, mehr. Ausland 100%, Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammannschrift: Tageblatt, Poznań.



70. Jahrgang

Dienstag, 10. Februar 1931

Nr. 32

## Die Haushaltsdebatte Stürmische Aussprache im Sejm

Die Nationaldemokraten und die Landesverteidigung — General Galica erklärt — Polens Lage in Genf — Die „inaktive“ Politik gegen Deutschland — Merkwürdige Köpfe — Gerüchte

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 9. Februar.

Vorgestern wurde die Aussprache im Sejm über den Staatshaushalt fortgesetzt. Während an den beiden ersten Tagen die Debatte ruhig verlaufen war, kam es am Sonnabend zu mehreren stürmischen Zwischenfällen. Gleich zu Beginn der Sitzung verles ein von der Regierungsliste gewählter Ukrainer einem Kommunisten einen Schlag auf den Kopf. Noch lebhafter wurde es dann später, als das Budget des Kriegsministeriums besprochen wurde. Zunächst beschwerte sich der nationaldemokratische Abgeordnete Arciszewski über die Herabsetzung der Rüstungsausgaben für Marine und Flugwesen, wobei er auf die angeblich drohende deutsche und russische Gefahr hinwies. Er meinte, daß Polen noch schwer an den Folgen zu tragen habe, werde, daß der Kriegsminister und Generalarmeeinspektor Piłsudski sich nicht ausschließlich mit Fragen der Landesverteidigung beschäftige.

Der Sprecher der Bauernpartei, Kóg, widmete seine ganze Rede der Erörterung des Grundgesetzes, daß polnische Offiziere nicht als Gefangenenerwärter Verwendung finden dürften. In längeren Ausführungen erging sich dann der Regierungsabgeordnete General Galica, der zunächst über die Regionen und die von Marschall Piłsudski im Jahre 1914 eingeleitete Befreiungsbewegung sprach. Als der Nationaldemokrat Kamecki einwarf, daß die Nationaldemokraten die Regionen bekämpft hätten, weil sie nicht den Deutschen dienen wollten, erhob sich auf den Bänken des Regierungsblochs ein Sturm. Einige Abgeordnete der Piłsudski-Partei sprangen auf, um sich auf Kamecki zu stürzen. Der Vizemarschall Polakiewicz schrie von seinem Platz aus: „Wir rechnen noch mit Ihnen ab!“ Dem bedrohten Kamecki eilten einige Parteigenossen zu Hilfe. Vergeblich versuchte der Sejmarschall mit geschwungener Glorie in dem Lärm Gehör zu verschaffen. Der Streit artete sogar in Tätlichkeiten aus. Man sah nur im allgemeinen Durcheinander, wie ein Abgeordneter des Regierungsblochs einige Rippenstöße erhielt. Die Nationaldemokraten errangen schließlich einen Pyrrhussieg. Sie wiesen zwar die Angriffe der Regierungsabgeordneten zurück, indem sie ihre Pläne behaupten konnten, Kamecki aber mußte das Schlachtfeld räumen. Er verließ sozusagen freiwillig den Saal, indem er den Ausgang wählte, der bei den Regierungsbänken vorbeiführt, wie ein nationaldemokratisches Blatt stolz geschwehelt melden konnte.

Der General Galica setzte dann seine Rede wieder fort, die wertvolle Einblicke in die Einstellung des Regierungsanhangs gab. Er fragte nämlich, warum Marschall Piłsudski nicht gleich nach dem Wajpursch Diktator geworden wäre, und meinte, daß sich dies der Marschall für später aufgespart hätte. Dann erklärte der General wörtlich: „Wir, die Soldaten des Marschalls, werden für euch, so oft ihr mit Breßlowsk aufseht, nur Sachen und Erbarmen übrig haben!“ Diese Bekenntnisse wurden von den Regierungsabgeordneten mit brausendem Beifall aufgenommen.

Als nächster sprach der Leiter des Kriegsministeriums, General Konarzowski, der sich sehr gekränkt zeigte, daß der Nationaldemokrat Arciszewski von Marschall Piłsudski behauptet hatte, daß der Marschall wegen Überlastung das Kriegsministerium nicht ordentlich leiten könne. Vom Standpunkt des Durchschnittsmenschen aus gesehen, habe Arciszewski recht, sagte der General, aber Marschall Piłsudski sei eben ein Genie! Dies wurde von der Welt anerkannt, aber nur in Polen gebe es noch Leute, die daran zweifelten.

Der Sozialist Czapiński gab dann noch eine grundsätzliche Erklärung ab, worin die Forderung nach Entpolitisierung der Armee enthalten war. Vorfälle wie Breßlowsk und die sogenannte Pazifizierung Ostgaliziens erschütterten das Vertrauen zum Heere. Dann nahm der Sejm in weiter und dritter Lesung das Gesetz über das Rekrutenkontingent an.

Nach Erledigung des Budgets des Postministeriums und des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge, wozu auch der deutsche Abgeordnete Janowski sprach, kam es noch zu einer recht bemerkenswerten Aussprache bei der Besprechung des Haushaltsvorschlages des Außenministeriums.

Der Nationaldemokrat Piętyński beschwerte sich über die angebliche Passivität der polnischen Außenpolitik, die sich den gegen Polen gerichteten Bestrebungen der deutschen Politik nicht energisch genug widersetze. In Genf hätten die Deutschen tatsächlich Vorteile errungen. Der Bericht des Völkerbundes über den obersteilischen Streit verleihe der deutschen Minderheit in Polen Sicherheiten, während er gleichzeitig die Position der polnischen Minderheit schwäche (?). Er gewähre überdies der von Deutschland geführten Minderheitspolitik eine Stütze. Die letzten Beschlüsse des Völkerbundesrates, so meinte Piętyński weiter, seien schon deshalb unangenehm, weil sie sich auf die polnische Innenpolitik bezögen. Der Außenminister Jalecki habe doch in Genf zugeben müssen, daß auf diesem Gebiete Verstöße vorgekommen seien. Mit den Schlussfolgerungen Piętyńskis konnten auch wir Deutschen einverstanden sein.

Eine von Unverständlichkeit für das Minderheiten-Problem geradezu störende Rede hielt zum Schluß der Regierungsabgeordnete Surzyski, der den Deutschen vorwarf, daß sie den Minderheitenschutzvertrag benutzten, um innerhalb des Staates — man höre und staune — separatistische Bestrebungen zu entfesseln. (!) Bekannt seien auch die Intentionen der sogenannten Minderheits-Kongresse. Die Deutschen, so behauptete dieser einsichtige Herr, beäugten in zwölf Ländern ihre gutorganisierten Minderheiten und kümmerten sich bloß um sie, weil sie mit ihrer Hilfe imperialistische Vergeltungsziele anstreben wollten.

## Die Abstimmung im Reichstag Mehrheit für Dr. Brüning

293 gegen 221 Stimmen

Die Mißtrauensvoten gegen das Gesamtkabinett wurden in der Sonnabend-Sitzung des Reichstags mit 293 gegen 221 Stimmen bei dreizehn Enthaltungen abgelehnt.

Die Auflösung des Reichstags wurde mit 318 gegen 207 Stimmen abgelehnt.

Den Schluß der Debatte im Reichstag bildete eine Rede des Nationalsozialisten Dr. Ley, der vornehmlich gegen das Zentrum polemisierte, dem er vorwarf, einen „legalen Separatismus“ in die Seele des Volkes getragen zu haben. Auf die Vorhaltung des Präsidenten: „Ich nehme an, daß der Vorwurf des Separatismus in den Dienst Frankreichs sich nicht gegen Mitglieder des Hauses richtet“, erwiderte Dr. Ley: „Diejenigen, die es angeht, wissen es!“ Präsident Löbe wiederholte: „Sie weichen aus.“ Dr. Ley erklärte: „Ich kann nicht nachprüfen, ob sich Mitglieder des Hauses darunter befinden.“

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Minister Treviranus erübrigte sich dadurch, daß ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 312 gegen 206 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen wurde. Es folgte der nationalsozialistische Auflösungsantrag, der mit dem gleichfalls angelegenen Stimmenverhältnis abgelehnt wurde. (Wutruf rechts.)

Nun begann der große Kampf mit der Obstruktion. Die Nationalsozialisten beantragten Vertagung. Nach einigem Hin und Her wurde dieser Antrag zurückgestellt, bis die Abstimmungen zum Etat des Reichstanzlers erledigt wären. Hierbei beantragten die Oppositionsparteien, um die Beratung der Geschäftsordnungsanträge möglichst lange hinauszuschieben, zu jedem einzelnen Titel namentliche Abstimmung,

### Heute:

#### Politik:

Le tartikel: Krisenkämpfe.  
Von Paul Ring.  
Mehrheit für Brüning.  
Marschall Piłsudski und Polens  
Aussenpolitik.  
Die rumierte Landwirtschaft.  
Herr v. Saenger zum Etat.  
Stürmische Debatte im Sejm.  
Das wahre Gesicht des  
Bolschewismus.

#### Illustrierte Sportbeilage:

Grundlagen des Wintertrainings.  
Nach den großen Tagen in Krynica.

#### Handel:

Die französische Eisenbahnleihe  
für Polen.

Dann war für Sonnabend die Budget-Debatte erschöpft. Sie wird heute um 10 Uhr fortgesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über folgende Budgets: Innenministerium, Justiz, Verkehr, Unterricht, Staatsschulden und Finanzen.

## Aus den Wandelgängen

Warschau, 9. Februar.

In den Wandelgängen des Sejm spricht man jetzt von wichtigen Veränderungen im Innenministerium, die vor allen Dingen das Sicherheitsdepartement umfassen sollen. Ja, es heißt sogar, daß der Innenminister, General Słabkowski, in der nächsten Zeit zurücktreten solle. Weiter spricht man von der Möglichkeit eines Rücktritts des Finanzministers, Oberst Matuzewski, dessen verbindlich-parlamentarischer Ton in seinen Sejmreden offenbar Anstoß erregt hat. Ging ja Oberst Matuzewski sogar so weit, in seinen polemischen Äußerungen seine politischen Gegner überzeugen zu wollen, statt sie unter Verzicht auf sachliche Argumente abzurufen. Das mußte doch unangenehm auffallen.

Weiter ist auch das Gerücht von einem Wechsel im Außenministerium wieder aufgetaucht. Jalecki soll nach der Montagtagung weggehen und durch seinen Vizeminister, Oberst Bed, ersetzt werden. Als Nachfolger Słabkowski gilt Vizeminister Oberst Stamirowski, für den Finanzminister Matuzewski der Vizeminister Oberst Koc.

wodurch sich die Verhandlungen Stunde um Stunde verzögerten. Zunächst wurde ein kommunistischer Antrag auf Streichung des Kanzlergehaltes mit 314 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Das gleiche geschah mit einem Antrag, das Gehalt des Ministers Treviranus zu streichen, und weiteren Anträgen auf Streichung der Dienstaufwandsentschädigungen.

Die Mehrheitsparteien gingen zum Gegenstoß gegen die Obstruktion über, indem der Zentrumsabgeordnete Esser den Antrag stellte, über sämtliche Kapitel des Etats gemeinsam abzustimmen und über alle vorliegenden Änderungsanträge zur Tagesordnung überzugehen. Die Opposition antwortete mit stürmischen Protesten. Es entspannen sich langwierige Geschäftsordnungsdebatten, bei denen die feindlichen Fronten sich gegenseitig Vergewaltigung vorwarfen und das Recht der Notwehr in Anspruch nahmen.

Der erste Teil des Antrags Esser, über alle Änderungsanträge zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 301 gegen 218 Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung über den zweiten Teil gab es nochmals längere Auseinandersetzungen. Präsident Löbe stellte fest, daß die Abwehrmaßnahmen der Mehrheitsparteien mit der Geschäftsordnung nicht im Widerspruch ständen. Wollten die Oppositionsparteien über jeden Titel namentlich abstimmen, so sei eine Erledigung des Etats überhaupt unmöglich.

Ein deutschnationaler Antrag, über den Antrag Esser zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 298 gegen 198 Stimmen abgelehnt. Entsprechend dem Antrag Esser wurden dann sämtliche Titel des Etats für den Reichstanzler mit 312 gegen 206 Stimmen angenommen.

## Krisenkämpfe

Von unserem Berliner Korrespondenten  
Paul Ring.

P. R. Berlin, 8. Februar.

Ein Blick auf das äußere Straßenbild Berlins, und man fühlt das Fieber, das Deutschland erschüttert. Man spürt in jedem Winkel die politische Dynamik, das Neigen und Zittern eines an allen Ecken gefassten gewaltigen Apparates. Überall Umstellungen und Umwälzungen im wirtschaftlichen, politischen und geistigen Leben. Alles kracht zusammen, Neues wird wieder aufgebaut, Werte wandeln sich täglich, die Stimmung scheint manches Mal erdrückend, und doch bleibt der Eindruck, daß es kein Niedergang sein kann, der alles in diesem reißenden Fluß erhält.

Die Arbeitslosigkeit steigt. Immer wieder Zusammenstöße politischer Kampftrupps, immer wieder das Marmhupen der in ihren Autos ausrückenden fliegenden Schupo. Die Preise stürzen. Nie konnte man so billig in Berlin kaufen wie in diesen letzten Januar-Ausverkauf. Von einer Straßenecke bis zur anderen einige Läden, die in Auflösung stehen und ihre Waren verschleudern. Nahezu an jedem Ladenschild provisorische Aufschriften auf einer Leinwand in Schwarz und Rot wie Aufschreie der bedrückten Kaufmannsseele, wie: „Preissturz“, „Zerschlagung der Preise“, aber oft auch nicht ohne den alten Berliner Humor: „runter die Preise, raus mit der Ware, rein mit dem Geld!“ Man zerschlägt, man stürzt, aber man verliert nicht den Mut; man lacht manchmal dazu, es muß ja besser werden. Will man Neues säen, muß das Alte ausgejätet werden.

In den Geschäftsstraßen endlose Läden- und Geschäftsräume, die zu vermieten sind. In den teuren Wohngebieten, am Kurfürstendamm und in den Nebentrassen, endlose Aushängeschilder, freie Wohnungen feilbietend. Ein seltsamer Anblick für den Uneingeweihten, für eine Zeit, in der noch die Wohnungswirtschaft besteht. Aber sieht man näher zu, welche Wohnungen frei werden, so gewahrt man schlaglichtartig die Zeichen der Umstellung, den Drang zum rationelleren Wirtschaften, der dieses ganze scheinbare Chaos anrichtet. Es sind die großen, sogenannten herrschaftlichen Wohnungen von 9, 10 und 12 Zimmern, die fluchtartig von ihren Insassen verlassen werden, teils sind es Börsenfürsten und Inflationsgewinner, die die Trümmer eines schnellen Reichtums noch eilig durch eine Versteigerung ihrer kostbaren Möbel sammeln, teils ist es der Münch, überflüssigen Luxus abzuwerfen, die Einkehr zu bescheidener Sachlichkeit. Diese leeren Wohnungen, Büros und Läden sind vielleicht das beste Symbol der Zeit. Ein Symbol der Rationalisierung, der Umschichtung und Neubildung, eines Sparstrebens und Arbeitsfanatismus, eines Ausbrechens aus der Zwangswirtschaft.

Das Programm der Befreiung von der Zwangswirtschaft in der inneren und äußeren Politik ist es auch, das allen Maßnahmen der Regierung seinen Stempel aufdrückt. Auch in der Politik sieht man, noch im bunten Regierungslager selbst, die Meinungen hart aufeinanderprallen. Alte Parteien sind zusammengestürzt, die neuen bilden sich langsam, und noch die kleinen Splitterparteien sind oft gezwungen, den Fraktionszwang aufzuheben, weil eine einheitliche Meinung nicht zu erzielen ist. Auch hier eine Umschichtung und Umwertung. Auch hier eine angespannte Dynamik. Auch hier, die großen Probleme im Vordergrund, ein Anpaßen der



entscheidenden Divergenzen, der Austrag um Grundsätze, auch dort, wo er hinter kleinlichem Parteihandel verdeckt bleibt, wo hinter einem scheinbaren Geflügel große Schlachten geschlagen werden. Ein Beispiel ist die Aenderung der Geschäftsordnung im Reichstag. Wie von der Rechten sehr richtig bemerkt wurde, ist hier mit festen Händen das entscheidende Problem des Parlamentarismus angepackt. Wie groß ist die Wandlung, die sich in den Gemütern vollzogen hat, wenn mit den Händen der Sozialdemokraten eine Regierung Brüning — Schiele — Curtius — Treviranus — Birtz (man beachte die Widersprüche, die schon in dieser Aufzählung liegen, die die wirtschaftlichen, außenpolitischen und weltanschaulichen Gegensätze, die hier unter einem Hut vereinigt sind) eine Revision des parlamentarischen Systems angreifen kann. Und wenn in den Wandelgängen desselben Parlaments, in dem die Vertreter der radikalen Parteien in wilder Obstruktion Pulse zerschlagen, der Plan einer neuen Nationalversammlung besprochen wird, so sieht man, daß es sich hier nicht um einen Zerlegungsprozeß handelt, sondern um Wandlungen von historischer Bedeutung, die sich vorbereiten. Auch in der deutschen Innenpolitik ist alles im Fluß. Dieser wilde Kampf im Reichstag beweist vielleicht noch mehr als alles andere, den Willen des deutschen Volkes zum Leben. Die hartnäckige Taktik der Regierung Brüning aber, die vielleicht wirksamer die Zerschlagung veralteter Begriffe betreibt, als die radikalen Parteien, durchsteuert mit einer ruhigen Sicherheit die hochgehenden Wellen der Krise. Auch von Brünings Gegnern wird die Geschicklichkeit bewundert, mit der er sich jetzt eine Mehrheit im Reichstag erzwingt. Es hat im neuen Deutschland kaum einen Reichskanzler gegeben, der unter schwierigeren Verhältnissen die Zügel der Regierung in der Hand zu halten hatte. Man behauptet, daß sein religiöses Gefühl ihm die Kraft dazu gebe, und daß er sich die Aufgabe eines Neuaufbaues des Reiches als göttliche Mission vorstelle, die ihm anvertraut sei. Man mag hierzu stehen wie man will, unverkennbar ist, daß Brüning mit dem Mut, neue Fundamente zu legen, auch die Kraft vereint, das schwankende Häuflein seiner Anhänger immer wieder zusammen zu halten. Bei aller Kritik der Volkspartei und des Landbundes, der Sozialdemokraten und der scharfen radikalen Opposition, hat es doch niemand gewagt oder gekonnt, ihm die Zügel aus der Hand zu nehmen. Bei der letzten Abstimmung hat sich die Wirtschaftspartei in zwei Lager getrennt, die teils für, teils gegen die Regierung stimmten, einige führende Persönlichkeiten des Landvolkes sind zur Abstimmung nicht erschienen, und doch ist stillschweigend alles so eingeregelt worden, daß der Regierung eine sichere Mehrheit verblieb. Immer wieder hieß es, daß Curtius oder Treviranus, Birtz oder Schiele die Regierung verlassen würden. Keiner dieser Wünsche ist erfüllt worden, keine dieser Prophezeiungen ist eingetreten. Brüning blieb der Stärkere. Auch in diesem Reichstag, dem nicht nur pessimisten die Arbeitsfähigkeit absprachen.

Als eine der stärksten Stützen der Regierung hat sich durch den Genf errungenen Erfolg der so oft totgesagte Curtius erwiesen. Am bemerkenswertesten in dem, was er erreichte, war verblüffenderweise das, was man erst später erfuhr, daß neben dem schweren Kampf, den er zu führen hatte, es ihm gelang, den französischen Außenminister, den Sekundanten des polnischen Gegners, nicht nur zu einem Entgegenkommen im deutsch-polnischen Streit zu bewegen, sondern daß er gleichsam nebenbei noch seine grundsätzliche Zustimmung zu einer französischen Anleihe für Deutschland mit nach Hause bringen konnte. So wichtig diese Anleihe für Deutschlands wirtschaftliche Lage ist, deren katastrophaler Zustand nicht zuletzt durch die nach dem nationalsozialistischen Wahlsieg bedingte Zurückziehung der Auslandskredite entstand: dieser Erfolg Curtius' hat eine größere symptomatische, nahezu weltpolitische Bedeutung. Wenn die Franzosen sich entschlossen, Deutschland nicht nur in politischen Fragen entgegenzukommen, sondern auch am finanziellen Wiederaufbau Deutschlands mitzuhelfen, so bedeutet dieses einen entscheidenden Umschwung in ihrer

Erkenntnis. Während sie anscheinend noch vor kurzer Zeit glaubten, daß erstens die nationalsozialistische Flut stärker sein werde als die Willenskraft der Regierung Brüning, zweitens daß durch einen finanziellen Druck auf Deutschland ihre politischen Ziele erreicht werden könnten, so dürften sie jetzt erkannt haben, daß erstens trotz aller innerpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschland doch eine Kraft

innewohnt, die nicht so leicht bricht, zweitens, daß diese Kraft groß genug ist, um nicht durch Drohungen von außen her beeinflusst werden zu können und daß man, mit noch so starken finanziellen und militärischen Mitteln in der Hand, noch immer nicht vergessen darf, daß man einer gleichberechtigten Großmacht gegenübersteht. Wenn Curtius bisher immer

nur als Epigone Stresemanns betrachtet wurde, so hat er in hier erreicht, indem er Deutschlands Prestige wieder voll vor den Mächten herstellen konnte. Deshalb ist die außenpolitische Debatte, die im Reichstag am Dienstag beginnt, von außerordentlichem Interesse. Nach ihr soll in einem weiteren Artikel hier zu den Problemen der deutschen Außenpolitik Stellung genommen werden.

## Das politische Steuer

# Marshall Bilsudski und Polens Außenpolitik

### Ueberraschende Nachrichten aus England — Verständigungspolitik mit Deutschland — Vollkommene Neuorientierung?

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. Berlin, 9. Februar.

Die „Montagspost“ läßt sich sensationelle Dinge über Polen aus London berichten. Die polnische Frage werde in englischen politischen und diplomatischen Kreisen neuerdings wieder sehr eingehend diskutiert. Nach den englischen Informationen bereite Bilsudski eine völlige Neuorientierung der polnischen Außenpolitik vor. Auf seiner Madeira-Reise habe er in Paris nicht nur über polnische Kolonien und ähnliche Nebelgebilde verhandelt, sondern auch über sehr viel weittragendere politische Probleme, und zwar nicht nur mit den französischen, sondern auch englischen diplomatischen Stellen. Als das dringendste polnische Problem erscheint Marshall Bilsudski und seinen französischen Freunden der Fortschritt des Fünfjahresplanes und die damit verbundene Sowjetdrohung.

Des Marshalls politische Sorgen gehen nun dahin, im Falle eines russischen Konflikts seine Front nach Litauen und bis nach Ungarn zu verlagern. Mit beiden Ländern sollen entsprechende Verhandlungen aufgenommen sein. Die weitere Sorge besteht darin, wie man sich gegen einen solchen Rücken- oder Flankenstoß zu sichern habe. Bilsudski wünscht, wie der Londoner Gewährsmann erfahren zu haben vorgibt, für einen solchen Fall die absolute oder wohlwollende Neutralität Deutschlands zu erreichen. Seine

Berhandlungen in Paris hätten sich vor allen Dingen darum bewegt, entsprechende Vorschläge an Deutschland heranzubringen. Als Kompensation soll für Deutschland ein außerordentliches Entgegenkommen in den zwischen Polen und Deutschland liegenden Streitfragen gezeigt werden, und zwar soll dieses Entgegenkommen ebenso Pommerellen wie auch Oberschlesien einbeziehen. Mit diesen Vorschlägen einer friedlichen Verständigung mit Deutschland soll Marshall Bilsudski die Zustimmung der englischen und französischen Diplomatie gewonnen haben, da man nicht nur in London, sondern auch in Paris überzeugt sei, daß erst die Korridorfrage den Frieden in Osteuropa sicherstellen könne. In englischen diplomatischen Kreisen, so berichtet der Gewährsmann des Blattes weiter, seien diese überraschenden Nachrichten außerordentlich positiv gewertet worden. Man äußerte sogar, daß Marshall Bilsudski sehr bald seinen Vertrauensleuten im Sejm diese Neuorientierung der polnischen Außenpolitik mitteilen werde.

Wir überlassen die Verantwortung für diesen Bericht vollkommen dem genannten Blatt. Jeder, der die Verhältnisse in Polen kennt und eine Uebersicht über diese Verhältnisse hat, wird die gebrachten Nachrichten für phantastisch halten müssen. Die Nachrichten klingen wie ein Probeballon, der von gewissen Kreisen in London mit bestimmten Zwecken in die Welt gesetzt worden ist.

### Geheimnisvolle Bluttat

P. R. Berlin, 9. Februar.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich seit Sonntag nachmittag mit der Aufklärung einer rätselhaften Bluttat. Ein Auto der spanischen Botschaft wurde in einem Hause Frankfurter Allee, von fünf Kugeln durchlöchert und mit Blutspuren im Innern, aufgefunden. Der Kraftwagen ist einem Mitglied der Botschaft am Sonnabend im Westen der Stadt gestohlen worden. Später gelang es der Polizei, festzustellen, daß das Auto zu einem Einbruch in ein Radiogeschäft in Wilmersdorf benutzt worden war. Die Einbrecher wurden vom Geschäftsführer ertappt und von diesem beschossen. Einer von ihnen wurde schwer verletzt und ist von den Komplizen in den Wagen gebracht worden.

### Unfälle

P. R. Berlin, 9. Februar.

Am Sonntag haben sich in der Umgegend von Berlin zahlreiche Unfälle ereignet. Ueber 200 Personen mußten von den Rettungsstellen behandelt werden. Etwa dreißig Personen wurden mit Arm- und Beinbrüchen in verschiedenen Krankenhäusern untergebracht. Auf der zugefrorenen Havel brach eine Familie, Mann, Frau und Tochter, ein. Während es den beiden Frauen gelang, sich zu retten, verlor der Mann und wurde abgetrieben. Bei den Rettungsarbeiten brachen drei helfende Personen ein und konnten nur mit vieler Mühe gerettet werden. Die Feuerwehr mußte nach vergeblicher Suche nach dem Mann unverrichteter Dinge wieder abziehen.

## Herr v. Saenger zum Etat

# Die ruinierte Landwirtschaft

### Sparamkeit im Etat ist die beste Hilfe

Rede des Abgeordneten von Saenger vom Deutschen Parlamentarischen Klub zum Budget des Landwirtschaftsministeriums. am 6. Februar 1931.

Hocher Sejm! Als ich bei der vorjährigen Budgetberatung Gelegenheit hatte, zum Etat des Landwirtschaftsministeriums zu sprechen, habe ich darauf hingewiesen, daß die schon damals bestehende Krise in der Landwirtschaft ohne energische und durchgreifende Hilfe seitens der staatlichen Instanzen sich zu einer Katastrophe auszuweiten drohte. Leider ist nicht nur diese Voraussage eingetroffen, sondern sie ist durch die tatsächliche Entwicklung der Dinge so weit übertroffen worden, daß man heute nicht von einer Katastrophe, sondern von einem völligen Ruin sprechen kann.

Im Verlauf des letzten Jahres sind die Preise für einige der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte, wie Schweine, Vieh, Kartoffeln, Weizen, um die Hälfte oder fast um die Hälfte gefallen, die Preise der Äpfel aber, die der Landwirt kaufen muß, sind fast völlig gleich geblieben.

Hierdurch entsteht in der Landwirtschaft ein derartiges Mißverhältnis der Einnahmen und der Ausgaben, daß es unbedingt den Ruin auch der gut bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebe zur Folge haben muß.

Dieses Mißverhältnis ist besonders drückend für die intensiven Betriebe der westlichen Wojewodschaften, da deren in den letzten Jahren gemachte Investitionen und Aufwendungen durch das Sinken der Produktpreise zum größten Teil verloren sind.

Ich begrüße es, daß der Herr Berichterstatter zum Budget dieses für die Landwirtschaft verberblichen Mißverhältnisses der Preise anerkennt. Leider aber zeigt er nicht die Wege, die zu einer durchgreifenden Besserung führen.

Auch der Herr Landwirtschaftsminister hat in verschiedenen Darlegungen für die Lage der Landwirtschaft volles Verständnis gezeigt. Aber die Staatsregierung hat sich bisher nicht zu entscheidenden Maßnahmen aufraffen können, um der Landwirtschaft zu helfen. Denn hier helfen nicht Worte, sondern Taten.

Die bisherigen Maßnahmen aber, die unzureichende Prämierung des Exports gewisser landwirtschaftlicher Produkte und andere ähnliche zeitweilige oder vorläufige Hilfsmaßnahmen sind völlig unzureichend.

Leider bin ich, da ich nur wenige Minuten Redezeit habe, nicht in der Lage, diese wichtigsten Fragen eingehend zu behandeln, und muß mich mit diesen Bemerkungen begnügen.

Ich möchte noch kurz auf einige besondere Miß-

stände hinweisen: der erste ist die Belastung der Landwirtschaft, besonders in den Westgebieten, durch die übermäßigen sozialen Abgaben, im besonderen durch die Krankenkassenbeiträge. Ich bin in keiner Weise ein Gegner der nützlichen Institutionen, aber sie müssen sich in vernünftigen Grenzen halten und nicht, wie sie dies getan haben und teilweise heute noch tun, eine verschwenderische und manchmal standalöse Wirtschaft treiben und zu diesem Zweck unberechtigt hohe Beiträge erheben.

Ich bitte den Herrn Landwirtschaftsminister eindringlich, sich im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Arbeit und soziale Fürsorge mit dieser Frage durchgreifend zu befassen.

Bedenkenhaft ist ferner, daß in unserem großen, fast drei Milliarden betragenden Budget das

Landwirtschaftsministerium nicht volle 50 Millionen, kaum 2 Prozent, zur Verfügung hat.

Bedenkenhaft ist vor allem, daß eine erhebliche Reduzierung des Gesamtbudgets nicht stattgefunden hat, so daß die Landwirtschaft trotzdem ihre Einnahmen dezimiert sind, auch weiterhin unerträgliche Lasten wird auferlegen müssen, um die übertriebenen Ausgaben des Staates, zu denen noch die der Selbstverwaltungen und der sozialen Institutionen hinzu kommen, zu decken.

Früher hat man den Landwirten häufig den Vorwurf gemacht, daß sie über ihre Verhältnisse lebten. Diese Zeiten, wenn sie jemals bestanden haben, sind unwiederbringlich dahin, und die Landwirte, sowohl größere wie kleinere, leben heute in schwerer Not und banger Sorge.

Wer aber wirtschaftet heute über seine Verhältnisse? Der Staat in erster Linie, dann die Selbstverwaltungen und ähnliche Institutionen. Und so lange dieser verberbliche Zustand nicht beseitigt und durch äußerste Sparamkeit ersetzt sein wird, tie es gestaltet, die Lasten der Bürger, insbesondere die der Landwirtschaft, zu erleichtern, sind wir auf einem falschen Wege, der naturnotwendig zum Ruin der Grundlage unserer Volkswirtschaft führen wird und den wir daher schleunigst verlassen müssen.

## Das wahre Gesicht des Bolschewismus

### Von Peter dem Großen führt Rußlands Weg zur Diktator Stalin

### Eine offene Rede Stalins

Moskau, 7. Februar.

Drei Viertel der gesamten Presse ist heute Moroschilow gewidmet, der seinen 50. Geburtstag feiert. Gedichte, Glückwünsche, Erinnerungen, Lobeshymnen auf den Schloßer, der zum obersten Feldherrn aufstieg, wurden nur noch beim 50. Geburtstag von Stalin übertroffen, woraus zu schließen ist, daß man amtlich Moroschilow den zweiten Platz in der Gunst bei der Diktatur zubilligt. Das Wesen dieses Staates wird aus dem Zeremoniell bei den persönlichen Festen seiner Führer durchaus deutlich als eine Militärdiktatur einer ordnungsmäßig organisierten Partei. Nicht zufällig hat die kommunistische Jugend neulich Stalin, als er stumm auf der Tribüne vor dem Kongreß erschien, ekstatisch das Wort Bolschewodjez zugerufen, was so viel wie „Heerführer“ bedeutet und im russischen Sprachgebrauch nur großen Eroberern, wie Alexander dem Großen und Peter dem Großen, zuerkannt wurde.

Ein Zufall ist es, daß gerade gestern Stalin auf dem Bundesindustriekongreß eine seiner seltenen Reden hielt, die ihn in seiner historischen Bedeutung als vaterländischen Volkshelden für die Gegenwart kennzeichnet. Wie üblich, begrüßte ihn die Versammlung stehend.

Er sagte als bestimmt voraus, daß die Versammlung in ihren Entschickungen die Plan-

jiffer für 1931 billigen und versprechen würde, die von der Partei geforderte Erhöhung der Industrieproduktion von 45 v. H. zu erfüllen. Dies würde bedeuten, daß in entscheidenden Teilen der Fünfjahresplan in drei Jahren ausgeführt wäre. Aber aus bitterer Erfahrung wisse er, daß nicht alle Versprechungen gehalten würden. 1930 habe man auch versprochen, die Produktion um 31 v. H. zu steigern, doch seien nur 25 v. H. erreicht worden. Die Sicherung für die Erfüllung des Versprechens verlange zwei Voraussetzungen: erstens das Vorhandensein objektiver Möglichkeiten, zweitens Willen und Können.

Stalin verbreitete sich nun über Rußlands Katastrophe, und in der von ihm beliebten Form rhetorischer Fragen, auf die er selbst kategorische Antwort gibt, fuhr er fort:

Was brauchen wir noch? — Eine Macht, die Willen und Kraft hat, diese Schätze zu heben. Die sei vorhanden, wenn auch, wie das Beispiel des vorjährigen Streits über die Errichtung der neuen ural-sibirischen Kohlen- und Erzbasis in Parteikreisen zeige, manche Schwierigkeit zu überwinden sei.

Was brauchen wir weiter? — Eine Ordnung, frei von allen Krankheiten des Kapitalismus. Im Rätebund gebe es keine Arbeitslosigkeit, keine Ueberproduktion, keine Produktionsanarchie (wobei Stalin zu Werbeszwecken die Reihenfolge in seiner Logik verwirrt.)



# HÄMORRHOIDEN

# HÄMORRHOIDEN

# HEMORIN KLAVE

**Dritter Akt: „Grüses Rache“**

So berichtet der „Nowy Kurjer“. Natürlich ist er der Ansicht, daß diese Behauptungen Größes böswillige Verkümdungen seien. Wir geben sie unseren Lesern wieder, weil die Sache so sehr amüsant ist, und man an diesem Beispiel sehen kann, was aus einem angeblich zunächst im Kluge des Flugzeuges eingebauten Apparat zu Spionagewerkzeug alles werden kann.

## Förster erschießt einen Landwirt

+ **Dikrowo**, 7. Februar. Unweit der Ortschaft Dlobof in der Nähe des Gehöftes des Landwirts Frankiewicz wurde dessen Sohn Jan von dem Förster Kojzat des Gutes Rossoschuk, der mit seinem 16jährigen Sohn Tadeus mit einem Gejpann eine Kontrolle vornahm, dabei angetroffen, wie er sich Birkenzweige zum Felsenbinden aneignete. Der Förster faßte den Dieb und versetzte ihm eine ordentliche Pracht Prügel. Auf das Geheiß hin eilten der 72jährige Vater mit seinen beiden Söhnen, die gerade beim Ausstalten beschäftigt waren, mit Mistgabeln herbei. Angesichts der drohenden Gefahr gab der Förster auf eine Entfernung von 15 Schritt zwei Schreckschüsse ab. Der Vater näherte sich trotzdem dem Förster, und es entspann sich ein harter Wortstreit. Aus einer Entfernung von zwei Schritt feuerte der Förster nochmals und verletzte Fr. am rechten Fuß unterhalb des Kniegelenks schwer. Als der Förster in diesem Augenblick die Flinte aus der Hand legte, versuchte ein Sohn des verletzten Vaters, die Flinte an sich zu reißen. In diesem Moment gab der Förster seinem Sohn einen Wurf. Darauf gab der Förstersohn aus einem Browning auf den bereits in einer Blutlache liegenden Alten zwei Schüsse ab, die den Schwerverletzten zu Tode trafen. Der Förster und sein Sohn wurden in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

+ Jagdpacht. Die öffentliche Verpachtung der Gemeindejagd der Gemeinde Löwenfelde findet am Dienstag, dem 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Gemeinbeamt statt. Die näheren Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekanntgegeben.

+ Großer Garderobendiebstahl. In den letzten Nächten drangen unbekannte Täter in den Laden des Schneidermeisters Andreas Rajtaczak, Rajstomerstraße 3, ein und stahlen Herrengarderobe und Stoffe im Gesamtwerte von ca. 1500 Zlotn.

## Robnlin

+ Der nächste Kram- und Pferdemarkt findet hier am Dienstag, dem 10. d. Mts., statt

Adelngu

+ Hier findet am Donnerstag, dem 12., ein Kram- und Pferdemarkt statt.



## Nach den großen Tagen in Krynica

jr. Unter sehr günstigen Witterungsverhältnissen wurden vom 1. bis 8. Februar in Krynica von zehn Staaten die diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaften bestritten. Von den „Alten“, die ein gewichtiges Wort mitzureden gehabt hätten, fehlten Deutschland und die Schweiz, also die europäischen Titelverteidiger.

Man muß wohl sagen, daß das neue Spiel-System, das freilich hier und da auf Kritik gestoßen ist, wirklich die sechs besten Länder für die Schlussrunde herauswählte. Das hervorsteckendste Merkmal der Schlusstage war, daß die Meisterchaftsfrage bis zum letzten Tage offen blieb. Die europäischen Teilnehmer brachten sich gegenseitig Niederlagen bei, so daß vor dem Schlußtag des Turniers alle vier Bewerber die Aussicht auf den Meistertitel Europas noch nicht als begraben zu betrachten brauchten, weil günstige Kombinationsmöglichkeiten sich immer noch ergaben, so daß die Klinte, auch schon wegen bester Placierung, nicht ins Korn zu werfen war. Das einzige Land, das den Kanadiern einen wertvollen Punkt abringen konnte, war Schweden, das mit den Tschechen als namhaftester Kandidat für den Titel angesehen wurde.

Die Polen, deren Aktien nach dem Siege über Schweden stiegen, hatten keinen glücklichen Anfang. Sie wurden gleich im ersten Ausscheidungstreffen von den Tschechen mit 4:1 geschlagen und mußten auch noch einen dramatischen Kampf gegen Frankreich bestehen, bevor sie die Berechtigung zur Teilnahme an den Schlusstagen erlangen konnten. Zum ersten Male geschah es, daß Polen mit neuen gut geschulten Nachwuchskräften antrat, die den „Veteranen“ durchaus nicht nachstanden. Ihr Spiel bewies, daß der polnische Eishockey sich auf dem Wege einer Blutauffrischung befindet. Adamowski, um den „hinter den Kulissen“ ein erbitterter Kampf geführt wurde, ließ sich breitschlagen und nahm trotz seiner physischen Indisposition an den Kämpfen teil.

Der Abstand zwischen Europa und den überlieferten Vertretern war, nach den Turnierresultaten zu urteilen, erheblich geringer als bisher und dürfte langsam ganz eingeholt werden können.

Rumänien bedankte sich im „Beschwerdebuch“ für die von Amerika erhaltenen Lehren, was auch Frankreich nach dem Spiele gegen Kanada getan hatte.

Am vorletzten Tage wurden die von dem Spiel gegen Polen mitgenommenen Oesterreicher von den Kanadiern in katastrophaler Weise 8:0 geschlagen, ein Resultat, das, wie die Tabelle zeigt, aus dem Rahmen der sonst fast durchweg recht knappen Resultate herausfällt. Die Polen unterlagen den Amerikanern 1:0. Alle Bemühungen um den Ausgleich waren vergeblich. Immerhin ist das Ergebnis sehr ehrenvoll für Polen. Die Schweden vermochten die Tschechen 1:0 zu bezwingen und sich damit an die Spitze der Europamächte zu setzen. — Das entscheidende Spiel um den Trostpreis des Außenministers Jastelski gewannen die stark aufgestommen Ungarn gegen Frankreich 1:0. Diesen Erfolg haben die Sieger nicht zuletzt der häufigen Beteiligung an den vorangegangenen Turnieren zu verdanken. Die Schlusstabelle zeigt hier folgendes Bild:

1. Ungarn 6 Punkte, 2. England 4 Punkte, 3. Frankreich 2 Punkte, 4. Rumänien 0 Punkte.

Am Sonntag gelang es den Oesterreichern, die Schweden überraschend 1:0 zu schlagen. Das Spiel zwischen Polen und der Tschechoslowakei, das mit großer Leidenschaftlichkeit ausgetragen wurde, endete unentschieden 0:0, so daß die Oesterreicher mit 4 Punkten als Europameister aus den erbitterten Schlusstagen hervorgingen. Vizemeister Europas wurde Polen mit 3 Punkten vor der Tschechoslowakei, die ebenfalls drei Punkte erzielte, aber ein schlechteres Torverhältnis hat. An 4. Stelle folgt Schweden mit drei Punkten und dem Torverhältnis 1:6. Die Schlussbegegnung zwischen Kanada und Amerika brachte den Kanadiern einen verdienten Sieg von 2:0, so daß sie die bis dahin führenden Amerikaner mit einem Gewinnpunkt verdrängen konnten und die Weltmeisterschaft behaupteten.

Um einen besseren Rückblick zu gestatten, bringen wir nachstehende Tabelle, die allerdings nicht die Reihenfolge der Sieger darstellt:

	Am.	Kan.	Oesterr.	Pol.	Schw.	Tsch.
Amerika	—	0:2	2:1	1:0	3:0	1:0
Kanada	2:0	—	8:0	3:0	0:0	2:0
Oesterreich	1:2	0:8	—	2:1	1:0	1:2
Polen	0:1	0:3	1:2	—	2:0	0:0
Schweden	0:3	0:0	0:1	0:2	—	1:0
Tschechoslow.	0:1	0:2	2:1	0:0	0:1	—

Als Ganzes betrachtet, waren die Meisterchaftskämpfe in Krynica, die sich eines überaus starken Besuchs, auch von Seiten der diplomatischen Vertreter, erfreuten, ein voller sportlicher Erfolg, nicht zuletzt in propagandistischer Hinsicht. Die Organisation wird allgemein gelobt.

## Sport-Rundschau Fußball

a Am Sonntag spielte die Liga von S. R. Preußen (Danzig) in Dirschau und gewann 7:4 (4:3) gegen den Turn- und Sportverein von 1862. Das Spiel war offen. Auch die 62er hatten zeitweise viel vom Spiel. Ein Unentschieden hätte das Stärkerverhältnis besser ausgedrückt. Durch dieses erste Treffen nach ungefähr 9 Jahren ist bewiesen, daß der Fußballsport in Nordpommern mit seinen Leistungen sich wieder zu bessern beginnt und die Danziger beste Klasse nicht zu scheuen braucht.

Ungarns Fußball-Profiländermannschaft kommt nach Polen. Der Fußball-Länderspiel Po-

## Grundlagen des Wintertrainings

Von Heinrich Meusel, Diplom-Turn und -Sportlehrer

Während der Regen- und Wässersportler früher in bezug auf seine praktische Betätigung im Winter einen Dornröschenschlaf hielt und hinsichtlich der Vergnügungen das nachholte, was er im Sommer während des Trainings „versäumt“, hat sich durch das tiefere Eindringen in die Kenntnisse der leistungsverbürgenden Kräfte auch eine höhere, körper-kulturell gerichtete Auffassung über den Sport durchgesetzt. So pflegen wir heute im Gegenjag zum sommerlichen Betrieb der sportlichen Sondergebiete von einem „Wintertraining“ zu sprechen und kennzeichnen damit eine Arbeit, die die Leistungsform des Sommers erhalten soll und auf Allgemeinausbildung gerichtet ist, um für den Sonderzweig eine breite Unterlage und so mit einer indirekten Leistungssteigerung zu schaffen. Die Notwendigkeit dieser Breitenarbeit im einzelnen ergibt sich aus der Erfahrung, daß die Sonderpflege einer Uebung der Leichtathletik ebenso wie ein einseitiges Rudern und Paddeln nicht die Körperharmonie gewährleistet, oft sogar sich gegenseitig und schädlich zu ihr verhält, und daß höchste Leistungsfähigkeit nur aus vollem Kraftbesitz und großer Bewegungsfähigkeit entsteht. Läufer und Springer mit fräftigen Beinen und gleich schwachem Oberkörper sind ebenso ein Lipp der Vergangenheit wie

der Ruderer, der seinen wohlgestalteten, kastenförmigen Rumpf steif auf Beinen trägt, die Stöden gleichen.

Durch das Wintertraining wird also nicht die Sportart des Sommers fortgesetzt, sondern eine allgemein körperliche Grundlage zu erzielen versucht. Natürlich wird sich diese Ausbildung auch nach dem Sondergebiet richten müssen, aber trotzdem lassen sich für alle einseitliche Ziele aufstellen, die in dem Vollgebrauch der Glieder, in der Kräftigung der Organe und Muskeln und auf vielseitige Schulung der Bewegung bestehen. Gerätturnen und Spiel.

Durch Voderungsübungen sollen die Gelenke, die auch bei vielen Leibesübungen nicht immer voll zu der ihrem anatomischen Bau entsprechenden Beweglichkeit kommen, für die Bewegung freigemacht werden. Durch Dehnübungen erhalten die verkürzten Unterschenkelbeuger auf der Rückseite der Oberschenkel und die Gesäßmuskeln, die durch die in allen Berufen vorherrschende sitzende Lebensweise besonders leiden, einen Reiz, sich zu ihrer Normallänge zu entfalten. Durch Hüpfübungen, die den Körper immer zur vollen Streckung vom Boden werfen, bleiben die Beine, deren Schnellkraft nur zu leicht einschläft, explosionsfähig. Im übrigen werden die gymnastischen Freiübungen sich vornehmlich auf den Rumpf erstrecken und unter Bevorzugung des Schwingens zur Ausführung kommen. Der Rumpf soll als Träger der lebenswichtigen Organe beweglich und kräftig gemacht werden. Die schwinghaften Formen besonders der Rumpfschwingen gehen vielmehr an die Grenze der Bewegungsfähigkeit und gewährleisten damit einen viel größeren Wachstumreiz als zügig und langsam geführte Bewegungen.

Die Organkräftigung, die wir nach dem Vollgebrauch der Glieder als zweites Ziel hinstellen, ist durch einen allwöchentlichen Baldauf ge sichert. Daß dieser Lauf über die rein gesundheitlichen Werte hinaus auch Erlebniswerte in sich birgt, braucht man nur jenen zu beteuern, die ihre Körper „last“ noch nie fliegenden Fußes über Stock und Stein, fast von der Erdenjähre befreit, auf Feld, Wald und Wiese gesetzt haben.

In der äußeren Muskelkraftschulung sehen wir das dritte Ziel der allgemeinen Winterarbeit. Hierzu steht uns ein unerlöschlicher Uebungsreichtum in der Medizinball- und Kugelgymnastik, in der Arbeit mit Jonglierbällen, Hämmern und mittelschweren Hanteln sowie in den Grundformen des deutschen Gerätturnens zur Verfügung.

In keiner Arbeitsweise, mit oder ohne Gerät, sollte uns aber die verwirrende Fülle der möglichen Uebungen den Blick für das Einsache und Naturgegebene verdunkeln.

Gekräftigt werden sollen vor allem der Rumpf, weil er gewissermaßen das Kraftzentrum darstellt und jede Leistungsübung eine vom Rumpf ausgehende gesamte Mitarbeit des Körpers verlangt (Totalität der Bewegung).

In der Medizinballgymnastik sollen die Würfe und Stöße mit einem Arm und mit beiden Armen im Liegen, Sitzen und Stehen, bei jugendlichen möglichst eingekleidet im Spielformen vorherrschen. In der Kugelgymnastik verdienen die Uebungen, die eine umfangreiche Bewegung verlangen, und im Gerätturnen vornehmlich das natürliche Hindernisturnen eine Bevorzugung, wenn auch diese Turnweise bereits über das hier gekennzeichnete Ziel der Kräftigung hinaus in die Bewegungs-schulung hinübergreift.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die muthilbenden Uebungen des gemischten Sprunges, die, an Bod, Kasten, Pferd und Tisch vorgenommen, sich auch zu gelegentlichen Vorführungen mit Leichtathleten sehr wohl eignen. Aber auch die leichten Kunstformen an Barren, Red und Ringen, wie Rippe, Schwingkemme, Felge, Flanke, Wende, Hode usw., lassen sich sowohl gesundheitlich als auch vom leistungsverbessernden Standpunkt aus gesehen, nutzbringend im Sinne der Verbreitung der Grundlage anwenden.

Die Bewegungsschulung, worunter wir die Gesundheit und die Schönheit des Bewe-gens meinen, üben wir durch Bodenturnen, Spiel und gymnastische Formen, die in der tänzerischen Vorbildung als Uebungsstoff dienen. Im Bodenturnen sollen die bewegungsreichen Ueber-schläge gegenüber den Rollen den Vorzug haben und auch in scherzhaften Varianten zur freudigen Belebung des Betriebes angewandt werden. Nicht anders darf es mit den Spielen sein. Sie sollen Freude und Bewegung bringen. Dann bieten die leichten und schwierigen Bewegungsfünfte der tänzerischen Gymnastik, die Laufsprünge, Drehsprünge, Ruffentänze usw. mit den verschiedenen Bein- und Armhaltungen, auch als Partnerübungen so viel anregenden Uebungsstoff, daß der kurze

Uebungsabend fast von ihnen allein gefüllt werden könnte.

Wenn der Leichtathlet und Wassersportler so zielgerecht seiner Sonderbetätigung des Sommers die grundlegende Allgemeinausbildung im Winter vorausgehen läßt, dann wird er in einigen Jahren ohne gesundheitliche Störungen und mit größter Spannkraft seine persönliche Höchstleistung vollbringen. Das ist nicht nur ein sportliches, sondern auch ein pädagogisches und kulturelles Ziel.



Der Sieger im Ski-Langlauf.  
Esko Järvinen.

der ausgezeichnete finnische Skiläufer, gewann bei den deutschen Meisterkämpfen in Lauscha-Ernstthal den 18-Kilometer-Lauf vor Gustav Müller-Partenkirchen.

## Gustav Müller wieder deutscher Skimeister

Lauscha, 8. Februar.

Mit dem Sprunglaufen auf der Großen Pappenheimer Schanze fanden die Deutschen Skimeisterkämpfe von 1931 heute ihr eigentliches Ende. Der morgen noch im Rahmen dieser Veranstaltung stattfindende 50-Kilometer-Lauf hat mit dem Erwerb des Meistertitels nichts mehr zu tun, da der deutsche Skimeister aus der Kombination von Lang- und Sprunglauf errechnet wird.

Sieger im Sprungen blieb der vorjährige deutsche Meister Erich Rednagel-Thüringen, der in wunderbarer Manier 51 und 56 und dann unter dem ohrenbetäubenden Applaus seiner engeren Landsleute mit 57 Metern den weitesten Sprung des Tages tat.

Das größte Interesse fanden jedoch die Anwärter auf den Titel eines deutschen Meisters; speziell die drei Ersten aus den Rangläufen, der Finne Järvinen, der Bayer Gustav Müller und der Böhme Wende. Gustav Müller landete in sehr fairer sportlicher Manier, sich immer noch steigend, beim dritten Sprung einen 55er, Järvinen mußte in den Boden greifen, Wende auch; dadurch kamen Wende und der gleichfalls mit guter Langlaufzeit springende H. D. Wer Lauer, die ihre Sprünge standen, weit vor.

So blieben dann nach aufregenden Kämpfen zum drittenmal, was einzig in der Geschichte des Skilaufs daheim, Gustav Müller (Bayerischer Zell) deutscher Meister mit der Note 677,9 vor Lauer-Polaun und den Bayern Wörndle und Krager.

1. Gustav Müller (Bayerischer Silberband) 677,9; 2. Lauer-Polaun (Hauptverband Deutscher Winterport-Vereine in der Tschechoslowakei) 614,6; 3. Matthias Wörndle (Bayerischer Silberband) 607,0; 4. Loisl Krager (Bayerischer Silberband) 602,1.

## Die tägliche Uebungsstunde

U. B. 1. Streckungsübung. Die Arme werden vorwärts gehoben. Abwechselnd zieht der linke und rechte Arm stark nach vorn, ohne daß der Uebende sich vorwärts bewegt.

2. Die Hände werden zu Fäusten geballt, die Arme stoßen zuerst langsam, dann immer schneller nach unten. Der Oberkörper ist dabei leicht nach vorn gebeugt.

3. Ausgangsstellung: Die Füße leicht geöffnet, die Arme sind nach rechts seitwärts gestreckt.

Die Arme schwingen große Kreise: sie fallen rechts herunter, vor dem Körper vorbei, gehen links wieder hoch, über den Kopf zur rechten Seite usw. Dasselbe, nur Arme bei der Ausgangsstellung links, so daß der Kreis nach der anderen Seite schwingt. (Die Uebung wird mit leichtem Anknüppeln begleitet.)

4. Rückenlage: Die Beine werden gestreckt gehoben und beschreiben, indem sie sich öffnen und schließen, große Kreise, ohne den Boden zu berühren.

5. Der Uebende kniet und sitzt auf den Unterschenkeln. Die Hände sind links und rechts neben den Füßen aufgestellt. Die Hände drücken fest den Körper hoch, das Gesicht hebt sich also von den Unterschenkeln und wird wieder gesenkt. (Die Fingerspitzen sollen auch bei gehobenem Gesicht den Boden noch berühren.) Diese Uebung mehrmals im Wechsel.

6. Vierfüßlerstand: Leichte Schüttelbewegungen der Wirbelsäule nach allen Richtungen. (Die Arme bleiben dabei gestreckt, die Knie fest an ihrem Platze.)

7. Leichtes Springen am Ort, bei jedem dritten Sprung werden die Arme hoch und die gestreckten Beine nach hinten gerissen.



Zu den bevorstehenden Skimeisterkämpfen.

Oberhof im Winterjähud.

Die Weltmeisterschaften im Skilauf finden in diesem Jahre in Oberhof in Thüringen statt und nehmen am 13. Februar ihren Anfang.

len—Ungarn ist jetzt endgültig für den 7. Juli nach Warschau abgeschossen. Die Ungarn haben sich verpflichtet, mit ihrer ersten Profifussballmannschaft zu erscheinen.

Die ungarische Meisterin im Krawallschwimmen, Jolana Loh, erzielte über 100 Meter mit 1:14,8 und über 400 Meter mit 6:18 neue Höchstleistungen.

Am 8. März findet in Posen ein Bor-Länderkampf gegen Ungarn statt. Die polnische Mannschaft soll sich aus sechs Posenern und zwei Oberschlesiern zusammensetzen.

Der Große Sportpreis für 1929 ist am Donnerstag vom Polnischen Staatsamt für Reibebühnen dem Meisterkäufer Stanislaw Pet-tiewicz für seinen Sieg über Nurmi und an-

dere inländische wie ausländische Siege verliehen worden. Derselben Preis für 1930 erhielt der von einem Deutschen trainierte Zweier „ohne“ vom Ruderklub „Boznar 04“ (Henrich-Budznastki und Jan Mikolajczak) für die vorjährige Europameisterschaft in Dänisch und die Vizemeisterschaft 1929.

Bei den Kämpfen um Englands Fußball-Pokal wurden am Mittwoch wegen vorher unentschiedenen Ausgangs einige Wiederholungstreffen ausgetragen. Das bedeutendste Spiel gab es zwischen Aston Villa und dem vorjährigen Pokalsieger Arsenal-London, der die Reize nach Birmingham antraten mußte, wo er jedoch glatt 3:1 gewann. Das Hauptspiel der nächsten Pokalrunde am 24. Januar bildet die Begegnung zwischen Chelsea-London und Arsenal.



## Das Holz in der polnischen Aussenhandelsbilanz 1930

D. P. W. Im Jahre 1930 hat Polen insgesamt 50 699 t Holz im Werte von 18 405 000 Zł im Vergleich mit 55 475 t im Werte von 26 117 000 Zł im Jahre 1929. Die Holzeinfuhr ist somit mengen- und wertmässig zurückgegangen, und zwar wertmässig um ein Drittel. Auf die einzelnen Arten verteilt sie sich folgendermassen:

	in 1000 Złoty	1930	1929
Insgesamt	18 405	26 117	
Rundholz	495	5 212	7 450
Halbverarbeitetes Holz	232	3 570	4 398
Holzfabrikate	752	8 781	13 110
Weiden- und Bürsten- erzeugnisse	74	842	1 159

Der Einfuhrückgang erstreckt sich auf sämtliche Positionen, bei dem Fertigwarenimport tritt er am stärksten hervor.

Wie schon bei der Besprechung der monatlichen Aussenhandelsbilanz betont wurde, ist auch die polnische Holzausfuhr erheblich zurückgegangen, und zwar von 3 745 816 t im Werte von 481 946 000 Zł im Jahre 1929 auf 2 803 320 t im Werte von 348 232 000 Zł im Jahre 1930. Im einzelnen wurden folgende Mengen Holz ausgeführt:

	in 1000 Złoty	1930	1929
Insgesamt Holz	28 143	346 232	481 946
Rundholz	5 398	91 435	169 139
davon:			
Papierholz	2 266	39 558	78 495
Grubenholz	1 305	15 676	32 908
Klöße und Langholz	1 384	31 209	56 591
Halbverarbeitetes Holz	1 730	211 382	254 062
davon:			
Balken und Bretter	17 303	168 347	202 467
Telegraphenstangen	371	7 864	7 422
Eisenbahnschwellen	1 296	27 051	34 573
Holzfabrikate	2 884	43 537	57 081
davon:			
Böttchererzeugnisse	576	7 459	8 697
Möbel aller Art	936	12 956	15 958
Fournier- und Sperrholz	1 232	21 403	29 711
Weiden- und Bürsten- erzeugnisse	131	1 908	1 664

Das Absinken der Holzausfuhr tritt am stärksten beim Rundholz in Erscheinung; dies ist von ca. 169 Mill. Zł auf 91,4 Mill. Zł zurückgegangen. Die Ausfuhr von halbverarbeitetem Holz ist weniger zurückgegangen, und zwar von ca. 254 auf 211,4 Mill. Zł, das ist um ca. 43 Mill. Zł. Von dem Ausfuhrückgang wurde am wenigsten die Ausfuhr von Holzfabrikaten betroffen, welche um ca. 13% Mill. Zł zurückgegangen sind. Die Exportverminderung erstreckt sich auf sämtliche Positionen, mit Ausnahme von Weiden- und Bürstenerzeugnissen, welche eine leichte Steigerung, und zwar um ca. 250 000 Zł im Laufe des Berichtsjahres erlitten. Die Ursachen des Ausfuhrückganges liegen klar auf der Hand. Deutschland war mit mehr als 80 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr der grösste Abnehmer polnischen Holzes; seine Aufnahmefähigkeit hat sich aber im Zusammenhang mit der schweren Wirtschaftslage im allgemeinen und mit Rücksicht auf den Stillstand auf dem Baumarkt stark verringert. Aber auch die polnische Rundholzausfuhr hat im Vergleich zu den Vorjahren naturgemäss abgenommen. Als im Jahre 1927 die polnische Holzausfuhr eine Rekordziffer erreicht hatte, war man sich in polnischen Fachkreisen bewusst, dass diese forcierte Ausfuhr dem polnischen Waldbestande grossen Schaden zugefügt habe.

## Polens Ausfuhr nach Grossbritannien und Skandinavien

Im vergangenen Jahre ist die polnische Ausfuhr nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Österreich ziemlich bedeutend zurückgegangen (von 58 Prozent der Gesamtausfuhr im Jahre 1928 auf 43 Prozent, d. i. fast um ein Viertel). Dagegen hat die Ausfuhr nach den nordwesteuropäischen Ländern zugenommen. In aufsteigender Linie bewegt sich vor allem die polnische Ausfuhr nach Grossbritannien; die betrug nämlich:

Prozent der Gesamtausfuhr	Wert in Mill. Zł
1928	226
1929	238
1930	289

Die Baccanusaufuhr nach England erreichte im 1930 72 Millionen Złoty, was im Vergleich mit dem Vorjahre eine Zunahme von 28 Prozent bedeutet. Eine besonders starke Steigerung erfuhr die Zuckerausfuhr nach England, die sich in 1930 im Vergleich zum Jahre 1929, wo sie 24 Mill. Zł betrug, nahezu verdreifacht hat. Diese Entwicklung ist dem Umstände zu verdanken, dass die Lebensmittelzufuhr nach Grossbritannien im allgemeinen zollfrei ist.

Eine ähnliche Entwicklung weist die polnische Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern auf, die trotz der allgemeinen protektionistischen Tendenzen die Einfuhrzölle nicht erhöht haben.

Die polnische Ausfuhr nach Grossbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland erreichte im vergangenen Jahre rund 600 Mill. Zł (gegenüber 512 Mill. Zł im Jahre 1928), was etwa 27 Prozent des polnischen Exports ausmacht.

## Die Lage der polnischen Glühlampen-Industrie

Nach Angaben des Organs der Handelskammer in Katowice „Górnolaskie Wiadomości Gospodarcze“ bestehen in Polen gegenwärtig 4 Glühlampenfabriken, deren Produktion sich auf gewöhnliche und Spezialglühlampen sowie Kathodenlampen erstreckt.

Der polnische Markt konsumiert im Jahre etwa 11 Millionen Glühlampen. Im Zusammenhang mit der fortschreitenden Elektrifizierung des Landes nimmt dieser Bedarf jährlich um 10–15 Prozent zu, wobei bemerkenswert ist, dass er im grossen und ganzen durch die inländischen Fabriken gedeckt wird.

Die Zollsätze für das Fertigprodukt bieten der heimischen Glühlampenindustrie ausreichenden Schutz gegen die fremde Konkurrenz auf dem inländischen Markt. Die hohen Einfuhrzölle für Rohstoffe und Halbfabrikate stehen dagegen nicht im Einklang mit den Interessen dieser Industrie, da sie die Entwicklung des Exports behindern.

Bezeichnend für die Entwicklungsaussichten der Glühlampenindustrie ist die Tatsache, dass die Kleinpolnische Glühlampenfabrik in Lwów ihre Produktion im laufenden Jahre im Verhältnis zum Jahre 1924 auf das 24fache zu steigern vermochte. Eine ähnliche Entwicklung verzeichnen die übrigen Glühlampenfabriken des Landes.

## Doch 15% Dividende bei der Bank Polski

Auf der am 24. Februar stattfindenden Generalversammlung der Bank Polski wird nach Abridung des Geschäftsberichtes, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1930 die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent vorgeschlagen werden.

Die Versammlung soll ferner die Kooptation des Leiters des Geldumlaufdepartements im Finanzministerium, Dr. Barański, in den Rat der Bank Polski bestätigen. Schliesslich stehen auf der Tagesordnung einige formale Angelegenheiten, so die Aenderung der Art. 25, 26 a, 29, 32 und 39 des Statuts, ausserdem einige Wahlen.

# Die französische Milliarden-Eisenbahnanleihe für Polen

**Grundsätzliche Einigung erzielt. Voraussichtlich harte Bedingungen: hoher Zinsfuss und gemeinsame französisch-polnische Exploitation der polnischen Kohlenmagistrale. Die Verwendung des Anleihebetrages: grössere Eisenbahn-Materialbestellungen und Inangriffnahme des grossen Bauplanes für 3000 Kilometer Bahnlinien**

Entgegen den von einigen Blättern gebrachten Meinungen verlautet aus gut informierter Quelle, dass in den Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und den Franzosen wegen Aufnahme einer grösseren Anleihe zwecks Beendigung des Baues der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen keine Unterbrechung eingetreten sei und die Unterhandlungen unter Teilnahme eines Vertreters des polnischen Finanzministeriums fortgesetzt werden. Die Hauptbedingungen stehen bereits fest, so dass man schon für die nächsten Tage mit einem definitiven Abschluss der Anleihe-transaktion zu rechnen hat. Damit würde ein Schlusspunkt unter die seit Monaten mit erhöhter Aktivität von der polnischen Regierung geführten Anleiheverhandlungen gesetzt sein, wobei man von allem Anfang an die Bemühungen in der Hauptsache auf Frankreich konzentrierte, das ja heute in seinem Gelde geradezu erstickt, und wo der Zinsfuss bereits einen Tiefstand von 2 Prozent erreicht hat, so dass man sich dort gezwungen gesehen hat, nach Anlagen in anderen Ländern umzusehen. Zweifellos liegen heute die psychologischen Bedingungen für einen regen Kapitalverkehr zwischen Frankreich und Polen günstiger als vor Jahresfrist, wo nur von Fall zu Fall ausländische Emissionen auf den französischen Markt gekommen sind, während heute Frankreich eine erhöhte Anleiheaktivität zeigt. Bekanntlich verhandelt gegenwärtig auch Rumänien in Paris über den Abschluss der zweiten Tranche der Stabilisierungsanleihe in Höhe von 40 Millionen Dollars oder eine Milliarde Francs, sowie gleichzeitig auch die jugoslawische Regierung über eine Stabilisierungsanleihe mit der Banque de l'Union Parisienne.

Die kategorische Befürwortung der Gewährung von Auslandsanleihen durch den Pariser Geldmarkt, die der Gouverneur der Bank von Frankreich jüngst ausgesprochen hat, hat zweifellos die technischen und psychologischen Hindernisse, die einer Anleiheaufnahme durch Polen bisher im Wege standen, stark beeinflusst und gemildert. Ueber die Bedingungen der Anleihe, die eine Milliarde Francs oder rund 40 Millionen Dollar beträgt, verlautet noch nichts Näheres, doch sollen sie für Polen ziemlich hart sein. Jedenfalls verlangen die französischen Banken für Dollarkredite in Osteuropa — die rumänische Stabilisierungsanleihe dürfte zu einem Zinsfuss von 7½ Prozent zustandekommen — doppelt so viel als sie in Berlin (4½ Prozent) fordern. Da auch der Zinsfuss für Jugoslawien sich ungefähr in dieser Höhe bewegen dürfte, ist der Schluss gerechtfertigt, dass die polnische Anleihe mit einem Zinsfuss von 7–8 Prozent ausgestattet wird.

Die französische Anleihe ist in der Hauptsache zur Fertigstellung der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen bestimmt. Die von Schneider-Creuzot geführte französische Gruppe hat bekanntlich ursprünglich als Gegenleistung für die Gewährung der Anleihe die Uebergabe der im Bau befindlichen Kohlenlinie zum Zwecke der ausschliesslichen Exploitation durch die Geldgeber geordert. Diese harte Forderung, die eine starke Einschränkung der polnischen Bewegungsfreiheit in diesem so wichtigen Eisenbahnabschnitt bedeutete, hätte natürlich Polen unter keinen Umständen annehmen, und dies war wohl der Hauptgrund, warum sich die Verhandlungen so endlos lange hingezogen haben. Nunmehr scheinen die Franzosen dieses Postulat aufzugeben zu haben, und damit war das Haupthindernis für den Abschluss der Anleihe beseitigt. Nach authentischen Meldungen sieht das Anleiheabkommen die Ausführung der geplanten Arbeiten, d. h. den Bau des zweiten Abschnittes im Laufe von ungefähr fünf Investitionsjahren vor. Trotz einiger Einschränkungen rechtlicher Art, die in der am 2. Dezember v. J. verabschiedeten Verordnung über die Errichtung eines selbständigen Unternehmens der polnischen Staatseisenbahnen präzisiert sind, womit der erste Schritt zur Kommerzialisierung getan wurde, wird also die Hauptmagistrale Herby—Gdingen privatisiert. Die Länge der Eisenbahnstrecke Herby—Gdingen wird nach Vollendung 550 km betragen und gegenüber der bestehenden, im Westen verlaufenden Kohlenlinie eine Verkürzung der Entfernung um 100 km

## Die polnisch-italienischen Handelsbeziehungen

Der Bericht des Ministers Grandi über die im Jahre 1930 mit Polen abgeschlossenen Handelsabkommen sowie über die Veterinärkonvention, der dem Parlament unterbreitet worden ist, enthält die Feststellung, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Italien nach dem Abschluss der neuen Abkommen sich intensiver gestaltet hätten.

## Verbesserung des Eisenbahnverkehrs zwischen Polen und den Adriatischen Häfen

Nachdem die Vertreter der polnischen Eisenbahndirektionen Kraków und Lwów seit mehreren Jahren auf internationalen Eisenbahnkonferenzen vergeblich um eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs mit Budapest und mit den Adriatischen Häfen bemüht gewesen sind (ähnliche Bemühungen wurden auch von ungarischer Seite gemacht), da sie auf den Widerstand des tschechoslowakischen Eisenbahnministeriums stiessen, ist es nunmehr dank energischer Arbeiten der polnischen und ungarischen Delegierten gelungen, die erste direkte Eisenbahnverbindung zwischen Lwów—Lawoczne—Budapest—Fiume mit Anschluss in Zagreb nach Spalato herzustellen. Diese Verbindung bedeutet eine grosse Erleichterung des polnischen Eisenbahnverkehrs mit Budapest und den Adriatischen Häfen und ist auch in wirtschaftlicher Beziehung von grossem Wert.

## Der Elevatorenbau in Polen

Der Plan betreffend den Bau von Getreideelevatoren in Polen wird gegenwärtig von den Vertretern des amerikanischen Konsortiums „Mac Donald Engineering & Co.“, das den Bau von Elevatoren in Polen beabsichtigt, geprüft. Der amerikanische Vorschlag sieht den Bau von etwa 150 kleinen Elevatoren mit einer Aufnahmefähigkeit von je 500 bis 1500 t und einer gesamten Aufnahmefähigkeit von 130 000–150 000 t, sowie eine Reihe grösserer Elevatoren mit einer gesamten Aufnahmefähigkeit von 100 000–120 000 t vor. Der Bau wird, dem amerikanischen Projekt gemäss, auf fünf Jahre verlegt, wobei jedes Jahr ein bestimmter Teil der Arbeiten ausgeführt werden soll. Die Gesamtkosten des Elevatorenbaus werden auf 100 Millionen Złoty geschätzt. Die Mac Donald Engineering & Co. verpflichtet sich, kurzfristige Kredite zur Verfügung zu stellen, die später durch mittelfristige ersetzt werden können. Zwecks Exploitation

bewirken. Der von der polnischen Eisenbahnverwaltung bereits fertiggestellte Hauptabschnitt dieser Bahn, nämlich die Strecke Herby—Zduńska Wola (104 km) und Makysmiljanow—Gdingen (184 km) wurden bereits im November v. J. eröffnet und daselbst der normale Zugverkehr aufgenommen. Es bleibt also nur noch der Bau der Linie Zduńska Wola—Inowrocław von 146 km, der im laufenden Jahr durchgeführt wird. Zu diesem Zwecke wird eine gemischte polnisch-französische Gesellschaft geschaffen, die vom französischen Konsortium und dem polnischen Staat gegründet werden und den Betrieb der Eisenbahnmagistrale übernehmen soll. Diese gemischte Gesellschaft dürfte nicht nur den Bau der Kohlenbahn ausführen, sondern sich auch an dem Betrieb beteiligen, doch stehen die näheren diesbezüglichen Modalitäten noch nicht fest. Von den für den Bau der Gesamtstrecke veranschlagten Kosten im Höhe von 270 Millionen Zł hat die polnische Regierung bisher 135 Millionen Zł investiert. Die Erlangung der Eisenbahnanleihe würde also Polen nicht nur in die Lage versetzen, die Eisenbahnstrecke Oberschlesien—Gdingen fertigzustellen, sondern darüber hinaus noch grössere Investitionen vorzunehmen.

Ein grosser Teil des Anleihebetrages ist für Materialbestellungen (Anschaffung von Lokomotiven, von Personen- und Güterwagen, von Kohlenwagen, Eisenbahnschienen, Verbindungsstücken u. a. m.) vorgesehen. Allerdings bleibt die Frage noch offen, ob die Bestellungen auf Eisenbahnmateriale bei französischen Firmen erfolgen oder, was naheliegender und zweckmässiger erscheint, bei den polnischen Eisenbahnhütten, die von der Aufnahme der Anleihe und der daraus resultierenden Möglichkeit einer Reform der Eisenbahnen grössere Auftragseingänge erwarten, welche zur Besserung ihrer schlechten Lage wesentlich beitragen würden. Erst die offizielle Verlautbarung der Anleihebedingungen wird über diese Frage Klarheit schaffen. Ein nicht unerheblicher Teil des Anleihebetrages wird ferner für die Durchführung des polnischen Eisenbahn-Investitionsprogramms Verwendung finden, also im erster Linie zur teilweisen Durchführung des schon seit Jahren bestehenden grossen Bauprogramms für 3000 km neuer Eisenbahnlinien, für welche im Staatsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1931/32 ein Betrag von 184 Millionen Zł vorgesehen ist.

Mit der Erlangung der Anleihe erhalten die polnischen Eisenbahnen die so dringende vorübergehende Anleihe, und der Staat erlangt bei dem sinkenden Ertrag der Steuern und Zölle und angesichts des Budgetdefizits die so notwendige Atempause. Es ist begreiflich, dass auch die Privatwirtschaft den Abschluss der Anleihe mit der grössten Ungeduld erwartet. Denn fürs erste erbötigt sie nicht mit Unrecht von dem Zuzfluss des für polnische Verhältnisse recht beachtlichen Anleihebetrages eine Ankurbelung der Konjunktur; man denke nur an die Hüttenindustrie, die durch grössere Aufträge wieder erhöhte Beschäftigung erlangt, die sich letzten Endes auf die anderen Industriezweige (Kohlenbergbau, Metallindustrie u. a. m.) auswirken wird. Nicht zuletzt aber erblickt man in der Bereitwilligkeit des Auslandes, Polen wieder Anleihen zu gewähren, einen Beweis der Befestigung des Vertrauens als Voraussetzung für den weiteren Zuzfluss von Auslandskrediten.

## Die polnisch-französischen Anleiheverhandlungen nach Paris verlegt

Wie die „Gazeta Handlowa“ mitteilt, sind die Verhandlungen mit Schneider-Creuzot und der Banque des Pays du Nord über eine Eisenbahnanleihe an Polen gegenwärtig nach Paris verlegt worden. In den nächsten Tagen sollen dort von Vertretern des polnischen Finanzministeriums und der anderen beteiligten Ressorts endgültige Besprechungen über gewisse Vertragsmodalitäten finanzieller Art geführt werden. Die Unterzeichnung des Vertrages würde indessen in Warschau stattfinden und könnte, der „Gazeta Handlowa“ zufolge, Mitte Februar erwartet werden.

der Elevatoren soll eine spezielle Gesellschaft gebildet werden. Die Schaffung einer solchen Gesellschaft stösst auf ziemlich grosse Schwierigkeiten, wenn man bedenkt, dass weder der Getreidehandel,

## HUSTEN SIE?

Sind Sie oder Ihre Kinder heiser, dann kaufen Sie eine Schachtel Kanold's Eucament Pastillen. Preis 40 Groschen.

noch die Landwirtschaft auf die Uebernahme dieser Funktion vorbereitet ist. Ausserdem wird die Inbetriebnahme der Elevatoren eine Mobilisierung von gewissem Umsatzkapital erforderlich machen.

Es sind dies in der Tat sehr wichtige Schwierigkeiten, doch ist es nicht ausgeschlossen, dass sie in dem Augenblick behoben werden, in dem die amerikanischen Vorschläge angenommen werden, welche jedoch sowohl in fachmännischer, wie auch in finanzieller Hinsicht noch einer genauen Prüfung unterzogen werden müssen.

## Der Fremdenverkehr in Polen

Im Laufe des dritten Quartals des vergangenen Jahres haben Polen 27 328 Fremde besucht, die sich auf die einzelnen Städte wie folgt verteilten: Warschau 9196, Krakau 3756, Posen 3170, Katowitz 2578, Bromberg 1761, Lemberg 1760, Lodz 1622, Bieltz 989, Zakopane 826, Graudenz 733, Wilna 699, Thorn 670, Bialystok 480 usw. Der Nationalität nach waren 12 076 Deutsche, 2611 Nordamerikaner, 2716 Oesterreicher, 2248 Tschechoslowaken, 1023 Franzosen, 844 Engländer, 625 Rumänen, 619 Letten, 561 Ungarn, 445 Italiener, 293 Schweizer, 265 Litauer, 260 Holländer, 227 Dänen, 223 Schweden, 183 Sowjetrussen, 183 Belgier, 171 Danziger, 148 Asiaten, 144 Palästinaenser, 159 Jugoslawen usw. Von den Fremden weilten in Polen 11 664 — 1 bis 4 Tage, 3157 — 10 bis 20 Tage, 2853 — 5 bis 10 Tage, 2292 — 20 bis 30 Tage, 1820 — 1 bis 2 Monate, die übrigen länger als 2 Monate.

## Sämereienmarkt in Lemberg

In Lemberg findet am 28. Februar, dem 1. und 2. März d. Js. in den Räumen der Industrie- und Handelskammer der 5. landwirtschaftliche Sämereienmarkt statt, auf dem neben Sämereien und Futtermitteln auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vertreten sein werden.

## Der neue Ausweis der Bank Polski

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Januardekade 1931 weist einen Goldvorrat in Höhe von 562 483 000 Zł aus, d. s. 90 000 Zł mehr als in der vorigen Dekade. Die zur Deckung dienenden Valuten und Devisen sind um 451 000 auf 262 358 000 Zł gestiegen, während die nicht zur Deckung dienenden sich um 4 450 000 auf 122 433 000 Zł verringert haben. Das Wechselportefeuille wird mit 622 880 000 Zł ausgewiesen, ist somit um 4 720 000 Zł kleiner. Die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen erhöhten sich um 9 489 000 auf 88 178 000 Zł, während die anderen Aktiva um insgesamt 5 104 000 auf 115 171 000 Zł abgenommen haben.

Auf der Passivseite verringerten sich die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 124 164 000 Zł auf 184 827 000 Zł, während der Banknotenumlauf um 122 900 000 auf 1 276 555 000 Zł gestiegen ist.

## Märkte

Danzig, 7. Februar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 13.30–13.40, Weizen, 126 Pfd. 13–13.10, Roggen, neu 10.50, Roggen, alt 10.85, Braugerste, feinste 12.75–14, Futtergerste 11.50 bis 12.50, Hafer, alter, teurer 11.50–12.50, Viktoriaerbsen 14–16, Grüne Erbsen, neu 13–14.50, Roggenkleie 8.50, Weizenkleie, grobe 10–10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 35, Gerste 7, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 6.

Produktenbericht, Berlin, 7. Februar. Stetig, aber sehr still. Auch die Wochenschlussbörse brachte keine Geschäftsbelebung im Produktenverkehr. Das Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer ist mässig, die Kaufkraft bleibt jedoch angesichts des zurückhaltenden Konsums allgemein gering. Die Preise waren im Promptgeschäft bei minimalen Umsätzen unverändert. Am Lieferungsmarkt eröffnete Roggen in den späteren Sichten gut behauptet, Hafer war um ¼ bis 1½ Mark befestigt. Weizen- und Roggenmehl werden zu unveränderten Preisen angeboten, Abschlüsse beschränken sich auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs. Hafer ist in feinen Weiss- und Gelbhaferqualitäten vereinzelt zu Saatweizen gefragt. Gerste bei mässigem Angebot lustlos.

Berlin, 7. Februar. Getreide und Oelisaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 265–267, Roggen, märk. 155 bis 157, Braugerste 204–213, Futter- und Industrieergerste 190–204, Hafer, märk., pomm. 138–145, Weizenmehl 30.25–37.50, Roggenmehl 23.50–26.50, Weizenkleie 11–11.25, Roggenkleie 9.50–10, Viktoriaerbsen 21–27, Kleine Speiserbsen 22–24, Futtererbsen 19–21, Pelusken 22.50–25, Ackerbohnen 17 bis 19, Wicken 18–21, blaue Lupinen 13–15, gelbe Lupinen 20–23, neue Seradella 54–60, Rapskuchen 9–9.75, Leinkuchen 15.70–16, Trockenschrot 6.50 bis 6.80, Soya-Schrot 14.10–14.30. Handelsrechtlich. Lieferungsgeschäft. Weizen: März 278.75, Mai 286, Juli 290; Roggen: März 174.50 und Geld, Mai 182–182.25, Juli 182.75; Hafer: März 152.75, Mai 161 und Brief, Juli 166.50.

Vieh und Fleisch. Wilna, 7. Februar. Grosshandelsnotierungen für 1 kg in Złoty nach der Stadt. Stationskontrolle: Rindfleisch 1.15–1.20, Kalbfleisch 1–1.10, Hammelfleisch 1.60, Schweinefleisch 1.30 bis 1.40. Für lebende Schweine wurde gezahlt für 1 kg: Schweine bei einem Gewicht von 50–80 kg 0.60–0.80, bei einem Gewicht von 80–200 kg 0.80–1.00, über 200 kg 1.00–1.20. Grosse Zufuhr bei schwacher Tendenz. Die Preise gingen leicht herunter.

Fische. Kattowitz, 6. Februar. Kleinhandelspreise für 1 kg in Złoty: Lebende Karpfen 4.50, lebende Schleie 5, lebende Hechte 7, tot 6, lebende Aale 11, Seefische 2, grüne Heringe 1. Der Bedarf war im allgemeinen schwach; besseren Abganges erfreuten sich nur billige Fische.

Butter. Berlin, 7. Februar. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner: 1. Qualität 145, 2. Qualität 137, abfallende Qualität 123. (Butterpreise vom 5. Februar: 140, 132, 118.) Tendenz: fest.

Zucker. Magdeburg, 7. Februar. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack: Februar 6.30 Brief, 6.20 Geld, März 6.40 bzw. 6.30, April 6.50 bzw. 6.40, Mai 6.60 bzw. 6.55, August 7.00 bzw. 6.95, Oktober 7.20 bzw. 7.15, Dezember 7.35 bzw. 7.30. Tendenz: stetig.



E. FREIHERR v. SPIEGEL

U-Boot im Fegefeuer

Aus den Erinnerungen eines U-Boot Kommandanten. Leicht kart. 3.50 M., Ganzln. 5 M.

KAPITAN KARL SPINDLER

Das geheimnisvolle Schiff

Blockadedurchbruch S. M. Hilfskreuzer „Libau“ zur Irischen Revolution. Mit 40 Bildern. Geh. 3 M., Ganzln. 4.50 M.

ADMIRAL SCHEER

Deutschlands Hochseeflotte im Weltkrieg

Persönliche Erinnerungen. 5. Auflage. Mit zahlreichen Bildern und Karten. Geh. 7.50 M., Ganzln. 10 M., Halbled. 14 M.

VERLAG SCHERL / BERLIN

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Auslieferung für Polen durch die

CONCORDIA Sp. Aco

Abt. Groß-Sortiment.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

**Amat-Seifenflocken**  
sind halb so teuer aber ebenso gut wie sämtliche ausländischen Seifenflocken.



**Mütter schützen ihre Kinder**  
vor Ansteckung, Erkältung  
Halsschmerzen



durch  
**Panflavin**  
PASTILLEN.  
In allen Apotheken erhältlich.

## Märkte.

Getreide. Posen, 9. Februar. Amtliche  
Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:	
Roggen 15 to	16.75
Roggen 15 to	16.80

## Richtpreise:

Weizen	19.80
Roggen	16.25—16.50
Mahigerste	19.00—20.50
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	17.75—18.75
Roggenmehl (65%)	26.00
Weizenmehl (65%)	33.00—36.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	14.00—15.00
Roggenkleie	11.00—12.00
Rübsamen	41.00—43.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	28.00—31.00
Peluschken	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Seradella	55.00—62.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	29.00—32.00
Klee, rot	20.00—30.00
Klee, weiss	33.00—37.00
Klee, schwedisch	18.00—21.00
Klee, gelb, ohne Schalen	11.00—12.50
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Buchweizen	24.00—27.00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu  
anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen  
30 to, Gerste 15 to, Rotklee 20 to.

## Danziger Börse

Danzig, 7. Februar. Reichsmarknoten 122.45,  
Zlotynoten 57.68, London 25.01½, Dollarnoten 5.1420.  
Am Devisenmarkt war das Pfund heute mit 25.01½  
für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.45,  
Auszahlung Berlin 122.43, Dollarnoten 5.1369—1471.  
Zlotynoten 57.62—74, Auszahlung Warschau 57.61—73.

## Warschauer Börse.

Warschau, 7. Februar. Im Privathandel wird  
gehandelt: Dollar 8.91, Goldrubel 4.695, Tscheryonetz  
0.45 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.74%,  
Berlin 212.26, Budapest 155.79, Bukarest 5.31, Helsing-  
fors 22.46, Spanien 91.05, Kairo 44.49, Kopenhagen  
238.83, Riga 171.68, Sofia 6.48, Tallinn 237.50, Mon-  
teal 8.916.

## Fest verzinliche Werte.

	7. 2.	6. 2.
5% Dolar-prämien-Anleihe (II. Serie 5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 st)	47.50	47.50
6% Dolar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 st)	103.50	103.25
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-st)	93.00	93.50
7% Stabilisierungsanleihe	78.00	—

## Industriekationen.

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Bank Polski	151.00	151.00	Wegiel	—	32.75
Bank Dyskont	108.00	106.00	Polaka Nafta	—	—
Bk. Handl. W.	108.00	106.00	Polaka Nafta	—	—
Bk. Zachodni	65.00	70.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielni	—	—
Grodzisk	—	—	Lalop	—	20.00
Pala	—	—	Modzejew	—	8.25
Strem	—	—	Nordlia	—	8.25
Elekt. Dabr.	—	—	Orthwein	—	—
Elektrochem.	—	—	Ostrowieckie	—	—
P. T. Elekt.	—	—	Parowoz	—	—
Starachowice	—	11.25	Pocisk	—	—
Brown Boveri	—	—	Rohn	—	—
Kabel	—	—	Rudzi	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Staporkow	—	—
Chodorow	—	—	Ursus	—	—
Cesark	—	—	Zieloniewski	—	—
Czestocice	30.00	—	Zawiercie	—	—
Goslawice	—	—	Borkowski	—	—
Michalow	—	—	Br. Jabikow	—	—
Ostrowite	—	—	Syndyk	—	—
W. T. F. Cukro	30.50	29.00	Haberbusch	—	—
Firley	—	—	Herbata	—	—
Lezy	—	—	Spirytus	—	—
Wysoka	—	—	Zegluga	—	—
Sole Potasowe	—	—	Majewski	—	—
Dziewo	—	—	Kijewski	—	—
	—	—	Mirkow	—	—

Tendenz: infolge der geringen Umsätze unklar.

## Amtliche Devisenkurse.

	7. 2.	6. 2.	7. 2.	6. 2.
Amsterdam	357.58	359.38	Geld	—
Danzig	172.93	173.78	Brief	—
Berlin	211.89	212.53	Geld	—
Berlin	211.89	212.53	Brief	—
London	124.27	124.69	Geld	—
Helsingfors	—	—	Brief	—
New York (Scheck)	43.2750	43.49	Geld	43.47
Paris	8.896	8.936	Brief	8.936
Prag	34.50	35.07	Geld	35.09
Rom	26.34	26.47	Brief	26.47
Kopenhagen	46.62	46.87	Geld	46.86
Stockholm	238.47	239.67	Brief	—
Oslo	238.28	239.48	Geld	—
Bukarest	—	—	Brief	—
Budapest	—	—	Geld	—
Wien	125.09	125.71	Brief	125.71
Zürich	172.00	172.85	Geld	172.85

\*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Posener Börse.  
Fest verzinliche Werte.

Notierungen in %	7. 2.	6. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-st.)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 st.)	47.00	46.75
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dolaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfand der staatl. Agrarb. (100 G.-st.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-st.) v. J. 1929	—	—
8% Dolaranleihe d. Pos. Landschaft (1 D.)	89.50B	89.50B
4% Konvertierungsanleihe d. P. Ldch. (100 st.)	37.50G	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:	—	—
6% Rogg. Br. der Pos. Ldch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2 u. 4% Pos. Pr. Obl. u. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-st.)	90.00G	—
8% Hypothekendarlehen	—	—

Tendenz: unverändert.

## Industriekationen.

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Bank Polski	—	150.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herz Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	70.00	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	28.00B	27.00G
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wargow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Platno	—	—
Brzeski H.	—	—	P. Sp. Dracwna	—	—
Cegielni Auto	—	—	Sp. Stolarzka	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Copiana	8.00G	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodzisk Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, R = Angebot, + = Geschäft, \* ohne Umsatz.

## Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Februar. (R.)  
Die Tendenz war nach dem freundlichen Vormittags-  
verkehr an der Vorbörsen- und zu Beginn des offiziellen  
Verkehrs weiter recht fest; wenn auch die ersten  
Notierungen unter den vorbörslichen Taxen lagen,  
betragen die Gewinne gegen Sonnabend doch 1—3%,  
veinzelt bis 5%. Das feste New York von Sonnabend,  
günstige Betrachtungen in der Sonntagspresse, die  
Erfolge der Regierung bei den Abstimmungen usw.  
regten allgemein an. Aus der Provinz lagen Kauf-  
orders vor, vom Ausland bestand anscheinend weiter  
Deckungsneigung, während die Spekulation eher die  
Gewinne mitnahm. Auch Renten, besonders Neu-  
besitz waren gefragt. Tagesgeld 4 1/4—6 1/2 Prozent,  
sonst unverändert. Nach den ersten Kursen wurde es  
etwas ruhiger.

Östdevisen. Berlin, 7. Februar. Auszahlung  
Posen 47.00—47.20 (100 Rm. = 211.86—212.77). Aus-  
zahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Katto-  
witz 47.00—47.20; grosse polnische Noten 46.875 bis  
47.275.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne  
Gewähr.

Terminpapiere.  
Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	9. 2.	7. 2.		9. 2.	7. 2.
Dr. R. Bahn	87.12	86.87	Ges. f. a. Unt.	115.75	110.00
A.G. Verkehr	51.00	49.50	Ges. f. a. Unt.	40.50	37.75
Hamb. Amer.	64.87	64.50	Hbz. Elkt. W.	111.50	108.50
Hamb. Süd.	129.25	125.50	Harpes Bgw.	78.50	76.50
Hansa	—	109.00	Hoeber	66.25	—
Nordl. Lloyd	85.75	86.25	Holzmann	61.25	77.50
Al. Dr. K. Ant.	97.75	97.37	Hue Bergbau	170.50	168.50
Barmser Bank	101.50	101.00	Kali Ansb.	139.00	137.00
Berl. Hls. Ges.	124.00	122.00	Kieckhefer	60.25	58.00
Com. s. Pr. Bk.	112.25	112.00	Köln Neuss.	—	—
Darmst. Bank	144.50	142.50	Mannesmann	68.25	65.50
Deutsh. Bank	111.00	110.75	Nat. Bergb.	31.75	32.00
Disc. Ges.	—	—	Metallwaren	—	68.50
Dresdner Bank	111.00	110.75	Nat. Auto Fb.	—	—
Midtsh. K. Bk.	—	—	Obsh. Eis. Bd.	39.50	38.00
Reichsbk. Neue	149.75	148.25	Obsh. Kokaw.	75.50	72.00
Schulth. Patz.	166.87	162.50	Orest u. Kop.	47.50	43.00
A. E. G.	101.00	99.37	Ostwerke	140.50	140.50
Bergmann	116.25	—	Phönix Bgbau	57.00	55.50
Berl. Masch.-F.	37.87	35.75	Rh. Braunkoh.	165.00	161.50
Buderus	50.00	46.75	Rh. Elkt. W.	108.37	108.75
Ch. H. W.	271.50	271.50	Rh. Stahlw.	7.12	68.62
Ch. H. W.	90.00	86.00	Riebeck	81.00	—
Conti Cauteh	117.00	—	Rutgerswerke	49.62	47.50
Damier-Benz	24.00	24.12	Salzdetfurth	211.50	214.50
Deutscher Gas	116.75	112.75	Schl. Elkt. W.	114.00	110.50
Dr. Erdöl-Ges.	67.50	65.50	Schnack u. Co.	121.50	114.50
Dr. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	180.00	178.00
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leonh.	11.00	104.00
El. Lief.-Ges.	120.00	114.50	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	116.00	112.75	Ver. Vianstoff	—	—
Essex Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	59.00	59.00
L. G. Farben	141.00	137.50	Westeregeln	146.00	144.50
Felsen u. Guill.	83.25	79.00	Zellat. Waldh.	97.50	96.00
Gelsenk. Bgw.	79.00	77.10	Otavi	32.10	30.50

	9. 2.	7. 2.
Abschl.-Schuld	—	53.40
Abschl.-Schuld ohne Auszahlungrecht	—	54.40

Tendenz: weiter fest.

## Amtliche Devisenkurse.

	7. 2.	6. 2.	7. 2.	6. 2.
Buenos Aires	1.282	1.286	Geld	1.286
Bukarest	2.498	2.502	Brief	2.502
Canada	4.200	4.208	Geld	4.206
Japan	2.080	2.084	Brief	2.084
Konstantinopel	—	—	Geld	—
London	20.423	20.463	Brief	20.451
New York	4.2010	4.2090	Geld	4.2085
Rio de Janeiro	0.362	0.364	Brief	0.364
Uruguay	2.807	2.811	Geld	2.813
Amsterdam	168.71	168.05	Brief	168.02
Altona	5.447	5.457	Geld	5.455
Brüssel	58.63	58.73	Brief	58.72
Danzig	81.63	81.79	Geld	81.74
Helsingfors	10.571	10.591	Brief	10.589
Italien	22.605	22.645	Geld	22.63
Jugoslawien	7.403	7.422	Brief	7.420
Kopenhagen	112.42	112.64	Geld	112.56
Lissabon	18.83	18.87	Brief	18.87
Oslo	112.41	112.62	Geld	112.56
Paris	16.47	16.51	Brief	16.505
Prag	12.433	12.453	Geld	12.45
Schweden	81.185	81.345	Brief	81.32
Sofia	3.014	3.044	Geld	3.050
Spanien	42.91	42.99	Brief	42.89
Stockholm	112.52	112.64	Geld	112.70
Tallinn	111.79	112.01	Brief	111.98
Budapest	73.32	73.46	Geld	73.445
Wien	59.035	59.155	Brief	59.14
Kairo	20.65	20.875	Geld	20.865
Reykjavik	82.08	82.15	Brief	82.16
Riga	80.89	81.05	Geld	81.00
Kansas (Kowao)	41.91	42.02	Brief	42.01
Warschau	—	—	Geld	—

## Posener Kalender

## Wohin gehen wir heute?

## Theater:

## Teatr Wielki.

Montag, 9. 2.: „Die schöne Helena“.  
Dienstag, 10. 2.: „Der fliegende Holländer“.  
Mittwoch, 11. 2.: „Die schöne Helena“.

## Teatr Polski.

Montag, 9. 2.: „Das Geschäft mit Amerika“.  
Beginn 8 Uhr.

## Teatr Nowy.

Montag, 9. 2.: „Menschen im Hotel“.  
Beginn 8 Uhr.

## Revue-Theater.

Täglich: „Fort mit der Nacht“.

## Kinos:

Apollo: „Halsbrecherischer Seiltanz“.  
Cafino: „Der Jahrmarkt“.  
Colosseum: „Das Mädel mit der Kamera“.  
Metropolis: „Die Frau des Pharaos“ (Liebte  
und Tannings).  
Stoico: „Janto, der Musikan“ (Premiere).  
Odeon: „Die eiserne Maske“.  
Hedra: „Arche Noah“ (Premiere).  
Wilson: „Wings“ (Fliegerfilm).

## Wettervorhersage für Dienstag, den 10. Februar



Aus der Republik Polen

Eisenbahnkatastrophen

Neben der Eisenbahnkatastrophe von Krakau, bei der nach den letzten Meldungen 6 Tote und 27 Verletzte, darunter 10 Schwerverletzte, verzeichnet wurden, und der Katastrophe bei Pleschen haben sich am vergangenen Sonnabend in Polen noch zwei weitere Eisenbahnkatastrophen ereignet, und zwar bei Stanislaw auf der Station Palajnce, wobei 3 Personen verletzt wurden, und bei Czestochau, wo 7 Wagen eines Personenzuges vernichtet und 12 Personen verletzt worden sind.

Nach einem Kommuniqué der Krakauer Eisenbahndirektion wird der Materialschaden des Krakauer Unfalls auf etwa 200.000 Zloty geschätzt. Zwei Bahnbeame sind verhaftet worden. Die Beseitigung der Hindernisse dauerte einige Stunden.

Ein Prozeß gegen Treviranus, der in Polen viel Freude auslöst

Berlin, 7. Februar. (Pat.) Der aus Polen eingetroffene deutsche Monteur Schmidt hat beim Berliner Arbeitsgericht eine Entschädigungsklage gegen den Reichsminister Treviranus eingereicht, den er wegen Verlust einer einbringlichen Stellung in einer der größeren Fabriken Warschaws zur Verantwortung zog, als Folge der bekannten Treviranusrede über Deutschlands Osten.

In der heutigen Verhandlung erklärte

Schmidt, daß er sich während seiner dreijährigen Arbeit in der polnischen Fabrik ganz glücklich gefühlt habe und die Absicht hatte, nach gewisser Zeit nach Deutschland zurückzukehren, um sich von dem ersparten Gelde eine selbständige Existenz zu gründen.

Sein Plan ist durch die berühmte Rede des Ministers Treviranus, die Drohungen gegen Polen enthielt, durchkreuzt worden. Die Alarmgerüchte von den deutschen Kriegsdrohungen hätten bewirkt, daß die polnischen Kollegen, die mit Schmidt in derselben Fabrik arbeiteten, ihn plötzlich zu meiden begannen. Die Fabrikleitung habe dem allgemeinen Druck nachgeben müssen und sich gezwungen gesehen, Schmidt und anderen deutschen Arbeitern zu kündigen. Er kehrte also nach Berlin zurück, wo er nun ganz ohne Mittel dasteht. Minister Treviranus müsse also nach dieser Klage die durch sein Vorgehen zugefügten Schäden wieder gutmachen.

Wenn ich Geld hätte — erklärte Schmidt dem Richter —, dann würde ich auf meine Kosten alle meine deutschen Kollegen, die der Minister Treviranus ebenso wie mich des Brotes beraubt hat, aus Warschau herbringen und sie zur Unterstützung meiner Klage auffordern.

Minister Treviranus stellt durch seinen Rechtsvertreter in Abrede, daß zwischen seiner Rede und der Kündigung des Monteurs Schmidt irgendein ursächlicher Zusammenhang bestanden hätte. Das Arbeitsgericht hat kein Urteil gefällt, sondern die Angelegenheit der höheren Instanz übergeben.

Lösungen zu finden. Sie müßten bekräftigen, daß gerade angesichts der Weltwirtschaftskrise Frankreich der Sache des Friedens, der Freiheit und der menschlichen Brüderlichkeit dienen wolle.

Ein Verweis

Mussolini und General Butler

New York, 9. Februar. (R.) Der amerikanische General Butler, der kürzlich den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini in einer Rede beleidigt hatte, ist mit einem Verweis bestraft worden. General Butler sollte ursprünglich wegen seiner Äußerungen gegen Mussolini vor ein amerikanisches Kriegsgericht gestellt werden. In einem Schreiben an den amerikanischen Marineminister hatte Butler die Erklärung abgegeben, daß es sich bei der beanstandeten Rede um eine private Äußerung gehandelt habe, deren Veröffentlichung er bedauere. In seiner Antwort betonte der Marineminister, daß das Marineministerium der Vereinigten Staaten das Verhalten des Generals unbedingt verurteile und ihm einen Verweis erteile. In Anbetracht der hervorragenden Verdienste des Generals solle jedoch das Kriegsgerichtsverfahren eingestellt werden.

Segraeves Weltrekord verbessert  
Campbell fährt 395,430 Stundenkilometer

Die Versuche des englischen Rennfahrers Malcolm Campbell am Strande von Daytona Beach mit seinem 1400 PS-Leberrennwagen „Blauer Vogel II“ den bestehenden Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile, den mit 372,340 Stundenkilometer sein Landsmann Segraeves hält, zu verbessern, sind von Erfolg begleitet gewesen. Campbell startete am Donnerstag unter offizieller Kontrolle über einen Kilometer. In Richtung Nord-Süd erreichte er eine Geschwindigkeit von 396,740 Stundenkilometer, in entgegengesetzter Richtung 394,121 Stundenkilometer, was einem mittleren Durchschnitt von 395,430 Stundenkilometer entspricht.

Die Gottlosen-Zentrale in Berlin

Der Plan, eine Zentrale der Gottlosenorganisation in Berlin einzurichten, bedeutet bekanntlich nicht eine Verlegung der Organisation von Moskau nach Berlin, sondern, was mehr ist als das, die Gründung einer von Moskau abhängigen Nebenstelle, die die gesamte Auslandspropaganda der Gottlosen übernehmen soll.

Der Bund der Gottlosen gilt offiziell als „private Organisation“. Das hat den Vorteil, daß alles, was im Kampf unternommen wird, zwar nach festen Richtlinien der kommunistischen Partei geschieht, daß aber trotzdem die Regierung die Möglichkeit hat, sich gegenüber dem Auslande als unbeteiligt hinzustellen und für die Maßnahmen dieser privaten Verbände keine Verantwortung zu tragen braucht. Der Bund der Gottlosen besteht in Rußland schon seit den ersten Jahren der russischen Revolution, hatte aber zunächst nur so geringen Erfolg, daß er am 1. Januar 1926 erst 87.000 Mitglieder zählte. In den letzten Jahren, als sich die antireligiöse Politik der Sowjetregierung so ungeheuerlich verschärfte, nahm auch die Mitgliederzahl des Bundes überraschend schnell zu und stieg bis Ende Juli 1930 auf 3.500.000. Angesichts der riesigen Bevölkerungsziffer der Sowjetunion ist das zwar auch noch keine hohe Zahl, besonders da viele Missläufer und gezwungene Mitglieder sind; aber es ist eine durchgebildete Kampfororganisation, die mit allen Mitteln gegen jede Religion vorgeht.

In Berlin kann dies in so trasser Weise nicht versucht werden, aber die unterirdische Böhlearbeit gegen die Kirche hat auch schon hier ihre Früchte getragen. Flugblätter und Schallplatten, Zeitungen, Broschüren und Filme, alle Hilfstruppen der modernen Klamme und Propaganda streben den Gottlosen zur Verfügung, die auch über ausreichende materielle Mittel zu verfügen scheinen.

Gegen die bolschewistische Welle, die so weit nach Europa hineinbrandet, gibt es nur das Mittel einer lebendigen und festen Schutzwehr aller religiös empfindenden Kreise, die

Posener Tageblatt

Mit den Beilagen:

Sonntag:	Die Welt der Frau. — Kinderland.
Dienstag:	Illustrierte Sportbeilage.
Mittwoch:	Recht und Steuern.
Donnerstag:	Unsere Heimat.
Freitag:	Aus aller Welt.
Sonabend:	Der Kulturspiegel.

Dazu die täglich erscheinende Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und die vierzehntägig erscheinende illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“.

besonders für die sittliche Gesundheit unserer Jugend die Verantwortung auf sich nehmen.

Deutsches Reich

Es geht auch einmal so

Ein feines Verständnis für die große Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit der Gegenwart hat die Stadt Homburg in Oberhessen bewiesen. Dort haben sämtliche Vereine der Stadt in einer gemeinsamen Sitzung der Vereinsvorstände beschlossen, bis Ostern auf alle feierlichen Veranstaltungen jeder Art zu verzichten.

Deutscher Wein

Berlin, 31. Januar. (R.) Die Einfuhr ausländischer Weine ist in Deutschland im Jahre 1930 zurückgegangen. Während im Jahre 1929 für 43 Millionen Mk. Auslandsweine eingeführt wurden, sank im Jahre 1930 diese Einfuhr auf 29 Millionen, also rund um ein Drittel. Auch die Einfuhr von Weinen zur Herstellung von Schaumwein ging zurück, ebenso die Einfuhr von Wein zur Herstellung von Weinbrand. Die Ausfuhr deutschen Weines nach dem Auslande hat dagegen zugenommen.

Aus anderen Ländern

Gereizt

New York, 9. Februar. (R.) Amerikanische Fischer, die auf einer Eisfischscholle im Eisee abgetrieben worden waren, sind gereizt worden. Die Fischer suchten die Eisfischscholle als Lebensmittel für sie ab. Von Strandwächtern wurden die Fischer dann an Land gebracht. Sie waren auf der Eisfischscholle dreißig Stunden lang hilflos umhergetrieben worden.

Beschossener englischer Dampfer

London, 9. Februar. (R.) Chinesische Räuber beschossen einen englischen Dampfer, der auf dem Yangtse-Fluss auf Grund geraten war. Der Dampfer wurde schwer beschädigt, Personen wurden jedoch nicht verletzt. Die Räuber hatten alle Leuchtfeuer und Schiffsfahrtszeichen aus dem Fluß entfernt, wodurch der Unfall des Dampfers herbeigeführt wurde. Das englische Schiff konnte erst am nächsten Tage wieder flott gemacht werden.

Sozialistische Forderungen in Ungarn

Budapest, 9. Februar. (R.) Die ungarischen sozialdemokratischen Gewerkschaften verlangten gestern auf einer Tagung in Budapest die Einführung der Arbeitslosenversicherung in Ungarn. Außerdem wurde die gesetzliche Regelung der achtstündigen Arbeitszeit gefordert. Die Entschuldigungen des Kongresses sollen der ungarischen Regierung unterbreitet werden.



Mussolini gestorben.

Der ehemalige italienische Botschafter in Paris und Minister des Äußeren Tommaso Tittoni ist nach schwerem Krankenlager gestorben. Nach dem Siege des Faschismus ist Tittoni politisch nicht mehr hervorgetreten.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Joewenthal. Für die Zeitungs- und Stadt- und Land- und den Vertriebsdienst: Erich Joens. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Werbefachteil: Hans Samarsky. Verlag: Posener Tageblatt, Druck: Concordia Dr. Akt. Geschäftlich in Posen, Intersynthese 6.

Weiter sei die Unterstützung der Millionenmassen nötig, und eine Partei, die sie richtig führe. Dann aber fragt er: Verstehen wir es, all diese Möglichkeiten auszunutzen? Und er antwortet, daß dies nicht der Fall sei.

Vor zehn Jahren sei die Lösung ausgegeben worden, so lange die Kommunisten die Produktionsmittel nicht verständen, sollten Techniker, Ingenieure, Fachleute die praktische Arbeit leisten, und die Kommunisten dürften sich nicht einmischen. Wir selbst sind, so fährt Stalin fort, schuld, daß der Schachtin-Prozeß und der Prozeß gegen die Industriepartei vorkommen konnten. Wir müssen selber Fachleute werden. Wenn Ihr nicht Technik, Wirtschaft, Finanzen, Betriebe wirklich beherrscht, könnt Ihr Entscheidungen fassen, so viel Ihr wollt, und es wird sich kein Ergebnis einstellen.

Stalin meint, daß all dies schnell zu lernen sei: Das eingezeichnete Tempo dürfe nicht verringert werden. Warum? — Wir sind um fünfzig bis hundert Jahre hinter den entwickelten Ländern zurück! Der Zurückgebliebene aber muß leiden und wird von allen geschlagen. Die Geschichte beweist, daß Mongolen, Türken, schwedische Ritter, polnische Pane, englisch-französische Kapitalisten Rußland bedrückt haben. Denkt an die Worte des Dichters: Du armes Reich, du Land voll Ueberfluß, du mächtige, du schwache Mutter Rußland! Das hat den Herren früher wohlgeklungen. Die Schwachen und Zurückgebliebenen zu schlagen, ist Gesetz des Kapitalismus. Früher hatten wir kein Vaterland, doch jetzt haben wir eins und werden seine Unabhängigkeit verteidigen.

Somit der nationalstalinistische Stalin, der nur zum Schluß daran erinnert, daß Rußland dem Weltproletariat zeigen müsse, was es vermöge, um im Falle des Erfolges sozusagen automatisch die ganze Arbeiterklasse der Welt zu befreien. In spätestens zehn Jahren müsse der Abstand gegenüber der anderen Welt eingestrichen sein. Die objektiven Möglichkeiten seien hierzu vorhanden, und nur am Können, sie auszunutzen, fehle es.

Nichts, was im In- und Ausland über das Problem Rußland gesagt oder geschrieben wurde, ist so klar, so eindeutig und so authentisch wie diese Reden Stalins. Sie gibt die Quintessenz der politischen und wirtschaftlichen Geschichte Rußlands bis in die Gegenwart, und sie weist Rußlands ewigen Weg in die Zukunft: Von Johann dem Schrecklichen über Peter den Großen und Kaitow führt ein gerader Weg zu diesem Stalin, der Rußland aus dem Elend der Rückständigkeit herausführen und die Welt zu besserem Leben erlösen will. Dieser Gutschneider mit dem eisernen Willen zum Volkseigenen und Volksführer Rußlands, zum großen Eroberer der Welt, hat sich niemals so selbst gegeben wie am Vorabend des 50. Geburtstages seines Schilbträgers Worschilow.

Aussprache mit Gandhi

Die Lage in Indien

London, 9. Februar. (R.) Einer der indischen Vertreter auf der Londoner Indienkonferenz hatte über das Ergebnis dieser Konferenz gestern die erste Aussprache mit Gandhi. Die Besprechung wird heute fortgesetzt. Am Freitag tritt der Arbeitsausschuß der indischen Freiheitsbewegung zusammen, um endgültig seine Haltung zu den Beschlüssen der Londoner Indienkonferenz festzulegen. Die indischen Mohammedaner veröffentlichen eine Erklärung, in der sie die Aussagen des englischen Ministerpräsidenten MacDonald für den Schutz der mohammedanischen Minderheiten in Britisch-Indien als unzureichend ablehnen. Die indischen Mohammedaner verlangen neue Vorschläge für den Schutz der mohammedanischen Minderheiten.

In einem Orte Südbindiens wurden der Polizeirichter und 13 Mitglieder seines Haushalts ermordet. Der Polizeirichter hatte schon vor einiger Zeit die Polizei um Schutz gebeten, da er sich bedroht fühlte.

Eine neue Freidenkermontagszeitung „Der kämpfende Atheist“ erscheint seit Anfang des Jahres in Polen; sie will die marxistische Philosophie unter den Arbeitermassen verbreiten und gegen den Nationalchauvinismus aufreten.

Die letzten Telegramme

Keine Einigung im englischen Weberstreit

London, 9. Februar. (R.) In der englischen Baumwollindustrie ist eine Verständigung zwischen den alten Unternehmern und den Arbeitern über die Beilegung des Lohnkampfes nicht erzielt worden. Die Gewerkschaft der englischen Weber hat mit großer Mehrheit beschlossen, die Vorschläge zur vorläufigen Beilegung der Aussperrung in der englischen Baumwollindustrie abzulehnen.

Tragischer Tod eines Schulknaben

Offenburg (Baden), 9. Februar. (R.) Der neun Jahre alte Volksschüler Fridolin Hug, Sohn des Lokomotivführers Hug, fuhr beim Spielen in Oberharmersbach auf den letzten Personenzug des Zuges der Nebenbahn Biberach-Oberharmersbach auf, wurde zurückgeworfen und brach das Genick. Er war sofort tot. Den Zug, der dem Knaben zum Verhängnis wurde, führte sein eigener Vater.

Temperatur-Rückgang in Süd-Westdeutschland

Freiburg, 9. Februar. (R.) Das außerordentlich starke Abfallen der Temperaturen in den letzten Tagen hat eine erhebliche Verschärfung der Kälte in Südwestdeutschland mit sich gebracht. Heute früh wurden in Freiburg und Umgebung bis zu 17 Grad gemessen, in freien Lagen des oberen Tales erreichte das Thermometer 20 Frostgrade. In mittleren Gebirgslagen werden Temperaturen unter 20 Grad Kälte gemessen. Dagegen macht sich auf dem Feldberg ein Temperaturrückgang bemerkbar. Auch in Württemberg dürfte der heutige Tag der kälteste

des bisherigen Winters gewesen sein. So meldet der Flugplatz Böblingen bei Stuttgart eine Morgentemperatur von 19 Grad Kälte. Mehrere Temperaturen wurden von verschiedenen anderen Orten gemeldet.

Französischer Verständigungspolitiker gestorben

Paris, 9. Februar. (R.) Der bisherige ständige Mitarbeiter des radikalen „Devoir“, Viktor Snel, der vor dem Kriege der ständige Mitarbeiter der „Humanité“ und einer der Vertrauten von Jean Jaures war, ist gestern gestorben. Snel ist stets Anhänger der Verständigungspolitik gewesen.

Entdeckung einer keltischen Grabstätte

Paris, 9. Februar. (R.) Nach einer Meldung aus Chalons-sur-Marne hat man einem Steinbruch bei Dormans eine Anzahl Skelette, Tongefäße, Waffen, Schmuckstücke, Messer und Schwerter ausgegraben, die nach Ansicht archäologischer Sachverständiger auf die keltische Periode zurückgehen. Es soll sich bei dem Fund um die Entdeckung einer keltischen Grabstätte aus der Zeit um 500 v. Chr. handeln.

Neue Erdstöße auf Neuseeland

Wellington, 9. Februar. (R.) Weitere Erdstöße, von denen einige so heftig waren wie am letzten Donnerstag, werden aus der Gegend von Wairoa gemeldet. Auch in Napier sind wieder heftige Erdstöße verspürt worden, der neu angerichtete Schaden beschränkt sich aber auf weitere Einstürze in den bereits zerstörten Bauwerken.



Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 8. Februar im Diakonissenhaus meine teure Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

**Hedwig Moses, geb. Schoenfeld**

im 76. Lebensjahr.

**Julius Moses.**

Poznań, den 8. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Rondolenzbesuche dankend verboten.

Am 8. Februar starb unsere hochverehrte Chefin, Frau

**Hedwig Moses, geb. Schoenfeld**

Die Dahingeforderte war uns stets ein Vorbild von Schaffenskraft und unermüdlichem Fleiß. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

**Das Personal**  
der Firma H. Moses, geb. Schoenfeld  
Poznań, ul. Nowa 6.

Sonnabend, den 7. Februar entschlief meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter u. Großmutter

**Frau Julie Werner**

geb. Domke  
im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Karl Werner, Rentier,  
Ernst Werner, Kaufmann,  
Eina Werner, geb. Lieste,  
Else Werner } als Enkelkinder.  
Heinz Werner }

Obornik, den 7. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am 10. Februar nachmittags 3 Uhr von der eogl. Kirche in Obornik aus statt.

Am Sonntag, dem 8. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr wurde durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst unser geliebter jüngster Sohn und Bruder

**Konrad Jahns**

im 25. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Georg Jahns } als Eltern  
Bertha Jahns }  
Kurt Jahns } als Brüder  
Hugo Jahns }

Koźno, den 9. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Enzeal- lehrerin

sucht von Ostern ab Stelle. Offerten unter 581 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junges Mädchen sucht bald

## Stellung

als Stubenmädchen. Angeb. u. E. P. 2 Oa. Kurt Stephan, Rawicz.

## Eude Stellung

zum 1. März d. Jhs. als Buchhalterin. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Offerten u. 1761 a. b. Geschäft d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir suchen dauernd Hypothekengelder an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erklarte Grundstücke in Stadt und Provinz. „Meritor“ Sp. z o. o., Poznań, Stosna 8 Tel. 1536

## Ogłoszenie.

Na podstawie § 124 statutu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia 16. marca 1929 r. (Monitor Polski Nr. 79) zwołuje Dyrekcja na dzień

**6. marca 1931 r. na godzinę 13-tą** w sali posiedzeń Ziemstwa w Poznaniu, ul. Wjazdowa nr. 11, I. ptr., zebranie właścicieli 4%-owych listów zastawnych zlotowych konwersyjnych **celem wboru delegata dla strzeżenia praw właścicieli tych listów.**

Delegat musi być obywatelem polskim i wybór jego uzyskać zatwierdzenie ze strony Komisarza Państwowego przy Poznańskim Ziemstwie Kredytowym.

Udział w zebraniu może wziąć każdy pełnoletni okaziciel 4%-owych listów zastawnych zlotowych konwersyjnych na sumę nominalną co najmniej 1000 zł; każdy okaziciel listów do sumy 5000 zł ma jeden głos, każde następne 5000 zł listów zastawnych daje dalszy głos dodatkowy z tem ograniczeniem, że jeden uczestnik zebrania nie może mieć więcej jak 10 głosów.

Celem uzyskania poświadczenia zaleca się zgłosić się przed zebraniem w godzinach urzędowych w Poznańskim Ziemstwie Kredytowym, ul. Wjazdowa nr. 11, pokój 5, składając w depozyt posiadane listy zastawne (bez arkuszów kuponowych.)

Poznań, dnia 7. lutego 1931 r.

**Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego**  
(—) Zvehlński.

Trochena Ahorn, Birken, Buchen, Boulen, la. 23 und 25 mm. Erlenbretter, Eichenbohlen, Dachsteine, Rachen sowie guterhalt. Arbeitswagen und Geschirre, Holzrücken, Binden Drahtseile, Holzwaagen, Windeheber, Rohwert, Hackselmaschine, Schrotmühlen, Säcke, Eisenbahn, Eisenlösen, Geschwind. **günst. veräußert.** Näh. Auf u. 628 a. b. Geschäft d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Wohnhaus

im Zentrum der Stadt Poznań, auf belebter Straße mit 4 Räden unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen von sofort zu **verkaufen.** Vermittler ausgeschloffen. Offerten unter 575 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Kaufmann

sucht Beteiligung oder rentable Geschäft, evtl. wo Neugründung geeignet. Ausführliche Angeb. u. E. 911 d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Am Montag, dem 9. d. Mts., beginnt unsere

# Weißße Woche

Während dieser Zeit verkaufen wir

**Weißwaren** erstkl. Fabriken  
wie **Zyrardów, Scheibler, Andrychów u. a.**  
und zwar:

Wäscheleinen.....	von zł	1.10 p. m.
Madapolam 80 cm.....	„	1.45 „
Silesia 80 cm.....	„	1.55 „
Nansuk 40 cm.....	„	2.45 „
Hemdenbatist in allen Farben	„	2.30 „
Züchen, kochecht 80 cm.....	„	1.55 „
Lakenleinen 140 cm.....	„	2.30 „
Bettzeugleinen 160 cm.....	„	3.30 „
Frottehandtücher.....	„	1.60 p. St.
Waffelbettdecken.....	„	7.50 „
Kongressgardinenstoff 70 cm	„	0.80 p. m.
Wäschepopeline weiss.....	„	4.10 „

**Reinlelene Waren wie:**

Wischtücher, Handtücher, Rolltücher, Wäscheleinen und Lakenleinen in grosser Auswahl stets auf Lager.

Ausserdem empfehlen wir:

Bett- und Tischdamaste, Hamlezeppire, Inletts, Unterbettdecken, Vorhangstoff, Schürzenstoff u. a. in allen gangbaren Breiten und Qualitäten.  
**5% Auf alle Winter-Wollwaren gewähren wir 5% einen Extrarabatt von**

**SONDER-ANGEBOT!**

1 Posten Seidenflorstrümpfe 1 Posten Herrensocken 1 Posten bunte Kinderschürzen in versch. Farb. pro Paar zł 2.50 pro Paar zł 0.90 pro St. zł 2.50  
Mitglieder hiesiger deutscher Vereine erhalten den üblichen Rabatt.

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.

**Poznań, ulica Wjazdowa 3**

**Textilwaren - Abteilung.**



## Gemischter Chor Poznań

Sonnabend, den 14. Februar 1931, abends 8.30 Uhr  
im Zoologischen Garten

**Lustiger Theater-Abend**

## Pension Schöller

Posse in 3 Aufzügen nach einer Idee v. W. Jakobi v. Karl Laufs.  
Regie Frau Lina Starke.

**TANZ** mit besonderen Überraschungen.

Gesangsvorträge von Konzertsängerin Frä. Erika Biging-Mann, des Gemischten Chores u. a. m. Eintrittskarten im Vorverkauf bei H. Seeliger sw. Marcin 43. Einführung von Gästen durch Mitglieder gestattet.

Wir suchen von sofort für unser Restaurant und Gartenlokal „Elysium“ einen

## erstkl. Fachmann als Pächter.

Bedingung: 10 00.— zł Kaution und eigene Schankkonzession. Meldungen an Herrn Direktor Strauß, Bydgoszcz, Gdańska 135, erb.

**Deutsches Haus,**

**Hofbetriebsgesellschaft Bydgoszcz.**

## Linoleum

glatt in verschiedenen Farben und

Designs sowie

## Teppiche

## u. Läufer

kauft man am

günstigsten bei

## Waligórski

nur an der

ulica Pocztowa 31

gegenüber der Post.

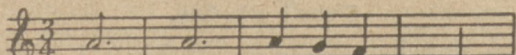
**Insrieren**  
**bringt Gewinn!**

Kino Renaissance, Poznań ul. Kantaka 8-9

Der weltberühmte Film

## „Die Arche Noah“

wird jetzt vorgeführt. Wer ihn noch nicht gesehen hat, alle ins Kino Renaissance.



Trink, trink Brüderlein, trink  
**TEE „KORONA“**

Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgroßhandlung „KORONA“

## KINO WILSONA, Łazarz

Ecke ulica Strusia - Maleckiego

Ab heute, d. n. 8., bis 10. Februar, das erschütternde Fliegerdrama

**Wings (Flügel)** der größte Fliegerfilm

aus dem Weltkrieg, der je hergestellt wurde.

Vorher eine wunderbare W. chenschau.

(Zappellins Amerikafahrt 1930.)

Beginn 5, 7 und 9 Uhr

## Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserklitt und Glaserdiamanten, Spiegel i. Spiegelglas empfiehlt in grosser Auswahl Polskie Biuro Sprz. z kła Sp z o. o., POZNAŃ, Male Garbary 7a, Tel. 28-63

## Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Dif. u. 576 a. b. Geschäft d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

